# Breslauer Zeitung

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

**№ 301.** Dinstag den 25. Dezember. (Ausgegeben Montag den 24. Nachmittags.) **1849.**

## Preußen.

**Berlin**, 22. Dezember. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Bürger und Kommerzienrath Jakob Molinari zu Breslau den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Ober-Steuer-Controleur, Steuer-Inspektor Trott zu Mühlhausen, dem vormaligen Kanonikus im Stifte Sanctae Mariae in Capitolio zu Köln, Karl v. Lüninghausen, und dem katholischen Vikar, Bernhard Bullenhar, zu Münster, den rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Handlungsdiener Hermann Deckert zu Filehne die Rettung-Medaille am Bande; und folgenden königlich belgischen Offizieren Auszeichnungen zu verleihen: dem Obersten Nerenburger, Direktor des Kriegs-Depots in Brüssel, und dem Major Pölcking vom Generalstabe, den rothen Adlerorden dritter Klasse; so wie dem Kapitän Hellebaut vom Generalstaabe den rothen Adlerorden vierter Klasse; und dem pensionirten geh. expedirenden Sekretär Zwenkert in Berlin den Charakter eines Kanzleirathes zu verleihen. — Dem Oberlehrer am berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, Dr. Leyde, ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, nach Rauden. Se Excellenz der wirkliche geh. Rath Camphausen nach Köln.

[Militär-Wochenblatt.] v. Henning, P.-Fähnrich vom 4. Jäger-Bat., als Sec.-Lt. zum 3. Jäger-Bat. versetzt. Prinz zu Bentheim-Steinfurth, Hauptmann a. D., zuletzt in der Garde-Artill.-Brig., der Char. als Major beigelegt und demselben gestattet, die Unif. der Garde-Artill.-Brig. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen. v. Bonin, Oberst-Lieut. und Flügel-Adjut., zum Komdr. der Garde-Unteroff.-Komp. ernannt. v. Tempski, Maltitz, P.-Fähnrs. vom 32. Inf.-Regt., letzterer unter Versetzung zum 22. Inf.-Regt., zu Sec.-Lts. ernannt. — Bei der Landwehr: v. Blanc, Pr.-Lt. vom 3. Bat. 10. ins 1. Bat. 8. Regts. einrangirt. Frhr. v. Falkenhausen, Oberst-Lieut. zur Disp. zuletzt im 11. Inf.-Regt., als Oberst mit seiner bish. Pension in den Ruhestand versetzt. Becker, Major und Komdr. des 2. Bats. 12. Regts., als Oberst-Lt. mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension; v. Ciesielski, Major u. Komdr. des 3. Bats. 27. Regts., als Oberst-Lieut. mit der Unif. des 6. Inf.-Reg. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt. Laube, Sekretariats-Assistent der Intend. des 6. Armeekorps, zum interim. Kontroleur bei dem Mont.-Depot zu Breslau ernannt. Guttzeit, Major a. D., als interim. Garnison-Verw.-Inspektor in Frankfurt a. O. angestellt.

Dasselbe Blatt enthält eine Verfügung, die Veränderung der Uniforms-Abzeichen der in einen anderen Corps-Verband übergegangenen Infanterie-Regimenter betreffend. Danach ist entschieden worden, daß eine Abänderung der Uniformirungs-Abzeichen vorläufig nicht eintreten soll. Eine zweite Verfügung handelt von der Geldverpflegung der Landwehrstamm-Compagnien. Eine dritte bestimmt, daß die Artillerie des Okkupations-Corps in Baden und bei Frankfurt a. M. der 4ten Artillerie-Inspektion untergeordnet werden. — Eine weitere Verfügung bestimmt, daß die in der allerhöchsten Kabinetsordre vom 6. Novbr. 1849 enthaltenen Festsetzungen auf die bereits ernannten Portepee-Fähnriche, so wie auf diejenigen, welche sich bereits im Dienst befanden, oder bei dem demnächst anstehenden Termin die Prüfung ablegen, keine Anwendung finden. — Das Kriegsministerium empfiehlt ferner in diesem Blatte die in der Lüderitzschen Buchhandlung hier zu einem wohlthätigen Zwecke erschienene Lithographie des Bildnisses Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen.

Die neueste Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes enthält in ihrem amtlichen Theile zunächst eine allgemeine Verfügung vom 14ten d. M. über das Verfahren bei Umwandlung der von den Steuerbehörden festgesetzten Geldstrafen in Freiheitsstrafen. Die Umwandlung soll künftig vor den Gerichten erfolgen, und zwar wenn die Steuerstrafe nicht mehr als 50 Thaler beträgt, durch Einzelrichter, bei höheren Strafen dagegen durch Gerichtskollegien von drei Mitgliedern. — Sodann eine Verfügung von demselben Tage über die Aussetzung der Strafvollstrekkung in Folge angebrachter Begnadigungs-, Strafverwandlungs- und Milderungs-Gesuche in der Rhein-Provinz. Die Ober-Prokuratoren werden darin aufgefordert, hierbei nach denselben Grundsätzen zu verfahren, welche in den übrigen Provinzen maßgebend sind. Der nicht amtliche Theil enthält einen Aufsatz, worin die Ansicht geltend gemacht wird, daß nach erfolgter Einführung des mündlichen und öffentlichen Untersuchungsverfahrens auch in Injuriensachen nicht mehr auf außerordentliche Strafe und vorläufige Freisprechung, sondern nur entweder auf Verurtheilung des Verklagten in die ordentliche gesetzliche Strafe oder auf Abweisung des Klägers erkannt werden darf.

C. B. **Berlin**, 22. Dez. [Tagesbericht.] Es ist schon oft die Rede gewesen von der Herausgabe der „Gefion." Se. Majestät der König — es paßt dies vollkommen in den Charakter dieses Fürsten — soll jede Forderung dieser Art energisch zurückgewiesen und erklärt haben, daß er weit entfernt sei, die erste Eroberung Preußens auf dem Meere so ohne Weiteres aufzugeben. — Wie wir erfahren, wird die Marineabtheilung unseres Kriegsministeriums in nächster Zeit einen eigenen Chef erhalten. Das Gouvernement ist eifrig bemüht, einen guten Grund zu unserer künftigen Marine zu legen. — Es sind in neuester Zeit namentlich Verträge über Erwerbung von vier Fregatten für Preußen abgeschlossen worden. — Durch den Ober-Staatsanwalt Herrn Paschke zu Frankfurt a. d. O. ist eine dem Anscheine nach halboffizielle Zusammenstellung aller früheren noch geltenden und der neueren Strafgesetze verfaßt worden, hauptsächlich für den Zweck, von den Richterkollegien in den Sitzungen benutzt zu werden. — Der hinter d'Ester wegen Verdachts der Theilnahme an hochverrätherischen Unternehmungen erlassene Steckbrief ist jetzt vom hiesigen Kriminalgericht, von welchem derselbe ausgegangen war, zurückgenommen worden. Es soll sich namentlich bei der Untersuchung gegen den Schuhmacher Hätzel herausgestellt haben, daß gegen d'Ester zu einer Verfolgung kein Grund vorliegt. — Es darf als ein Zeichen der Zeit angesehen werden, daß Berlin, welches selbst unter dem Ministerium Eichhorn nicht das Bedürfniß hatte, neben der „Evangelischen Kirchenzeitung" des Prof. Hengstenberg noch durch ein zweites Blatt die Richtung der protestantischen Orthodoxie vertreten zu sehen, jetzt nach einer Revolution, welche die Neue Preuß. Zeitung noch gegenwärtig als Atheismus bekämpft, zwei neue Kirchenblätter zu Neujahr entstehen sieht, die jener Richtung sehr nahe stehen. Das eine unter dem Titel: „Deutsche Zeitschrift für christliche Wissenschaft und christliches Leben" erscheint im Verlage von Karl Wiegandt und wird von den Professoren Dr. Nitzsch, Dr. Neander und Dr. Müller (in Halle) begründet; ein zweites „Kirchlicher Anzeiger für Berlin" wird durch Wohlgemuth's Buchhandlung von Dr. Schneider, dem Herausgeber einer mit Geschmack geordneten dichterischen Blüthenlese „Weltliches Evangelium" (ebenfalls bei K. Wiegandt) in's Leben gerufen. — Der Berliner Bezirk der deutschen Arbeiterverbrüderung hat so eben einen Bericht über seine Wirksamkeit, so weit dieselbe die Gesundheitspflege betrifft, veröffentlicht. Beim Beginn der Thätigkeit des Vereins betrug die Mitgliederzahl desselben 327, welche sich bis 30. Sept. auf 12,927 erhöhte. Von diesen erkrankten und wurden ärztlich behandelt 1261, in der Zeit vom 1. Juli bis 30. Sept. 1844. Es waren 882 Kranke ambulatorisch, 382 stationär in den 3 Monaten Juli, August und Septbr. und von diesen 878 Personen arbeitsunfähig für die Zeit von 5972 Arbeitstagen. Die Beiträge der Mitglieder vom 1. Mai bis 1. Oktbr. betrugen 621 Rtl. 1 Sgr., wozu die Einnahme für Choleratropfen, Statuten und Krankenscheine mit 13 Rtl. 11 Sgr. 3 Pf. kömmt, also in Summa 634 Rtl. 12 Sgr. 3 Pf. Ausgegeben wurde: a) für Arznei ꝛc. 304 Rtl. 27 Sgr. 11 Pf., b) für chirurg. Hilfe 24 Rtl. 2 Sgr. 6 Pf., c) Verwaltungs- und Einrichtungskosten 68 Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf., Honorar der Aerzte à Person 9 Pf. ab mit 347 Rtlr. 6 Sgr.

A.Z.C. Der Gesanglehrer Mücke, dessen Wirksamkeit im hiesigen großen Handwerker-Verein durch Hebung des Volksgesanges sich schon vielfach bewährte, hat jetzt Kirchenmusiken zu allen Festtagen für die Handwerker komponirt. Es kommt hiervon am Weihnachtsfest die erste in Bernau zur Aufführung. — Das Ergebniß der gestern bereits erwähnten Generalversammlung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn war Folgendes: Die Versammlung hat mit der überwiegenden Mehrheit von resp. 430 Stimmen gegen 306 und 424 gegen 150 ihrer Direktion ein Vertrauensvotum gegeben, und die Direktion ermächtigt, alle ihr angemessen erscheinenden Maaßregeln zur Abwendung der angedrohten Execution zu ergreifen. Man ist gespannt, welche Schritte Herr v. d. Heydt nunmehr einschlagen wird. — Das große Vermögen der in dem Eckhause an der Schloßfreiheit verstorbenen Demoiselle Thomas, welches zuerst dem Könige vermacht sein, später dem Fiskus zufallen sollte, beschäftigt die Berliner noch immer. Man will jetzt wissen, daß dem ehemaligen Abgeordneten Schramm (Striegau), welcher im vorigen Jahre in dem Eckhause wohnte und bei verschiedenen Gelegenheiten eine rothe Fahne aus dem Fenster wehen ließ, ein bedeutender Theil zufalle. Herr Schramm ist ein entfernter Verwandter der Demoiselle Thomas.

Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen, welcher seine Residenz von Düsseldorf nach der Bundesfestung Luxemburg, deren Gouverneur derselbe ist, seit einiger Zeit verlegt hat, ist nach Dessau zum Besuch seiner schwer erkrankten Schwester, der Frau Herzogin von Dessau, geeilt, und gedenkt das heilige Weihnachtsfest hier im Kreise der königlichen Familie zu verleben.

Die von den Auswanderern nach fremden Welttheilen jüngst hier eingegangenen unerfreulichen Nachrichten haben die Auswanderungslust vielen hiesigen Einwohnern, die im Frühjahr nach Amerika oder nach Südaustralien gehen wollten, fast ganz wieder benommen und ihnen das alte Sprüchwort als Lehre in das Gedächtniß zurückzurufen: „Bleibe im Lande und ernähre dich redlich.

In den Mittheilungen des statistischen Bureaus (Nr. 23) finden wir eine statistische Uebersicht und Vergleichung der Zunahme der christlichen und der jüdischen Bevölkerung in den Zeitperioden 1816 bis 1825, 1825 bis 1834, 1834 bis 1843 und 1843 bis 1846 in den einzelnen Regierungsbezirken des preußischen Staats. Wir beschränken uns, den interessanten Zahlenverhältnissen nur folgende Resultate zu entnehmen: Die jüdische Bevölkerung betrug 1816: $^1/_{88}$, 1825: $^1/_{80}$, 1834: $^1/_{77}$ und 1843: $^1/_{76}$ der Gesammt-Bevölkerung. Während die Vermehrung der Gesammt-Bevölkerung unseres Staates in den Jahren 1834 bis 1843: 1,961,157 oder $14_{,52}$ pCt. betrug, wovon auf die Christen 1,930,090 oder $14_{,48}$ pCt. kamen, nahm die jüdische Bevölkerung in derselben Zeit um 30,067 oder $17_{,04}$ pCt. zu. Für Berlin stellen sich diese Verhältnisse im angegebenen Zeitraum wie folgt. Zunahme der Gesammt-Bevölkerung 88,027 oder $33_{,20}$ pCt., der christlichen: 85,101 ode $32_{,77}$ pCt., der jüdischen 2926 oder $53_{,91}$ pCt.

**[Uebersichtliche und systematische Zusammenstellung der Staatsausgaben pro 1849, zugleich mit den Details ihrer Verwendung, wie sie aus dem Staatshaushalts-Etat an sich nicht ersichtlich sind.]**

(Fortsetzung.)

### C. Natural-Verpflegung.

3483210 Rtlr.

Notiz. Es werden unter andern jährlich verbraucht:

31308 Wispel Roggen,
89758 Wispel Hafer,
563285 Ctnr. Heu,
87227 Schock Stroh.

Zu den
5444 Offizieren der Linie treten noch:

| | | |
|---|---|---|
| 334 | 1) aggregirte Offiziere | 184715 " |
| | 2) Generalität: | |
| 38 | Generallieutenants | 526136 " |
| 52 | Generalmajore | |
| 26 | in Generalstellen stehende Obersten | |
| | 3) Adjutahtur Sr. Maj.: | |
| 3 | Generalmajore | 16250 " |
| 3 | Stabsoffiziere | |
| 1 | Hauptmann | |
| 1 | Rittmeister | |

| | | |
|---|---|---|
| | **4) Generalstab:** | |
| 27 | Stabsoffiziere | |
| 15 | Hauptleute | |
| 2 | Premierlieutenants | |
| 6 | Lieutenants u. Ingenieurgeographen | 74147 „ |
| 2 | Lithographen | |
| 2 | Oberdrucker | |
| NB. | 6 Lieutenants sind außerdem zur Dienstleistung kommandirt und beziehen ihr Gehalt bei den betreffenden Truppentheilen. | |
| | **5) Adjutantur der Generalität:** | |
| 50 | Stabsoffiziere, Hauptleute und Rittmeister | 58974 „ |
| 2 | Premierlieutenants | |
| NB. | 95 Lieutenants sind außerdem zur Dienstleistung kommandirt und empfangen Zulage à 72 Rtlr. = 6840 Rtlr. | |
| | **6) Kommandanten und Platzmajore.** | |
| 42 | Kommandanten | 100170 „ |
| 32 | Platzmajore | |
| | **7) Ingenieur-Korps:** | |
| 12 | Ingenieur- und Festungs-Inspekteure | |
| 13 | Stabsoffiziere | |
| 79 | Hauptleute | 174856 „ |
| 39 | Premierlieutenants | |
| 118 | Sekondelieutenants | |
| | **8) Artillerie-Offiziere in den Plätzen.** | |
| 29 | Hauptleute | 32300 „ |
| | **9) Etappen-Inspektoren.** | |
| 3 | Stabsoffiziere | 5316 „ |
| 6375 | Offiziere der Linie | 15904661 „ |
| | Hierzu ferner: | |
| | a. Pensionen: | |
| an 28223 | Invaliden, vom Feldwebel abwärts | 629413 „ |
| 3624 | Offiziere und Beamte | 1972121 „ |
| 234 | Offizier- und Beamtenwittwen | 40026 „ |
| 805 | Offizierkinder (Erziehungs-Beihülfe) | 24373 „ |
| 390 | Offiziere (Pensions-Prozent-Zuschüsse) | 41961 „ |
| 90 | Offiziere, welche auf Inaktivitätsgehalt stehen | 28484 „ |
| | Zu einmaligen Unterstützungen für Offiziere sind ausgesetzt | 51203 „ |
| | | 2787581 Rtlr. |
| | Davon ab an Pensionsbeiträgen | 112351 „ |
| | Bleiben | 2675230 Rtlr. |
| | b. Servis | 1356379 „ |
| | c. Zulagen, Remunerationen, Unterstützungen | 89447 „ |
| | d. Zuschuß für das Militär-Waisenhaus in Potsdam | 80050 „ |
| | e. Zuschuß an die Militär-Wittwen-Kasse | 94900 „ |
| | **Summa 1: Unterhaltung der Truppen** | 20200667 Rtlr. |

**2. Militär-Beamte.**

| | | |
|---|---|---|
| | a. Intendanturen. | |
| 9 | Intendanten | |
| 27 | Intendantur-Räthe | 98300 „ |
| 9 | Intendantur-Assessoren | |
| 63 | Sekretarien und Registratoren | |
| | b. Telegraphie. | |
| 2 | Bureau-Beamte | |
| 1 | Kanzlei-Diener | |
| 7 | Inspektoren | 44912 „ |
| 5 | Assistenten | |
| 141 | Telegraphisten | |
| 8 | Boten | |
| | c. Geistlichkeit. | |
| 1 | Feldprobst | |
| 7 | Oberprediger | |
| 33 | Divisionsprediger | |
| 1 | Garnisonprediger | 41094 „ |
| 42 | Küster | |
| 6 | katholische Geistliche | |
| 5 | katholische Küster 2c. | |
| | d. Justiz. | |
| 1 | General-Auditeur, | |
| 4 | Ober-Auditeure, | |
| 6 | Bureau-Beamte, | |
| 2 | Kanzlei-Diener, | 79592 Rtl. |
| 9 | Corps-Auditeure, | |
| 68 | Gouvernements-, Divisions- und Garnison-Auditeure, | |
| 4 | Actuarien, | |
| | e. Medizinal-Verwaltung. | |
| 2 | General-Stabs-Aerzte, | |
| 9 | General-Aerzte | |
| 1 | Ober-Stabs-Arzt, | |
| 1 | Ober-Stabs-Apotheker, | |
| 1 | Feld-Lazareth-Inspektor | 53852 Rtl. |
| 52 | Stabs-Aerzte, | |
| 22 | Professoren und Lehrer, | |
| 5 | Bureau-Beamte, | |
| 9 | Unter-Bediente, | |
| | f. Erziehungs- und Prüfungs-Anstalten. | |
| 6 | Kommandeure | |
| 1 | Adjutant | |
| 12 | Kompagnie-Chefs | |
| 12 | Premieur-Lieutenants | |
| 21 | Gouverneure | |
| 20 | Feldwebel-Lieutenants | |
| 18 | Hautboisten | |
| 7 | Studien-Direktoren | |
| 4 | Militär-Direktoren | 114933 Rtl. |
| 8 | Bureau-Beamte | |
| 11 | Rendanten | |
| 5 | Prediger | |
| 3 | Bibliothekare | |
| 15 | Kommissarien | |
| 111 | Professoren und Lehrer | |
| 135 | Aufwärter | |
| 12 | Unterbeamte | |
| | g. Remonte-Verwaltung. | |
| 1 | Remonte-Depot-Direktor | |
| 8 | Remonte-Administratoren | 21300 Rtl. |
| 29 | Oekonomie-Inspektoren | |
| 18 | Roß-Aerzte | |
| | h. Artillerie-Wesen, Waffen- und Pulver-Fabrikation. | |
| 9 | Zeughauptleute | |
| 32 | Lieutenants | |
| 53 | Schreiber | |
| 55 | Zeugdiener | |
| 52 | Büchsenmacher | 69093 Rtl. |
| 12 | Direktoren | |
| 5 | Rendanten | |
| 6 | Materialienschreiber | |
| | i. Fortifikations-Beamte. | |
| 30 | Bauschreiber | |
| 89 | Wallmeister | |
| 25 | Materialienschreiber | |
| 1 | Schirrknecht | |
| 1 | Ober-Zimmerpolirer | 29823 „ |
| 22 | Bau-Gefangen-Aufseher | |
| 1 | Röhrmeister | |
| 2 | Bootsführer | |
| 1 | Wasserkunstmeister | |
| | k. Servis- und Garnison-Verwaltung. | |
| 7 | Garnison-Verwaltungs-Direktoren | |
| 32 | dito Inspektoren | |
| 22 | dito Kontroleure | |
| 58 | Kasernen-Inspektoren | 97529 „ |
| 15 | dito Aufseher | |
| 4 | Bureau-Beamte | |
| 2 | Röhrmeister | |
| 1 | Rendant | |
| 3 | Bau-Inspektoren | |
| 202 | Wärter | |
| | l. Verwaltung der Montirungs-Depots. | |
| 17 | Rendanten, Kontroleure | |
| 3 | Packmeister | 11470 „ |
| 15 | Magazin-Arbeiter | |
| | m. Proviant-Aemter. | |
| 26 | Proviantmeister | |
| 56 | Magazin-Rendanten | 83586 „ |
| 45 | dito Gehülfen | |
| | n. Train-Depots. | |
| 9 | Rendanten | |
| 9 | Kontroleure | 13248 „ |
| 9 | Schirrmeister | |
| | o. Lazareth-Anstalten. | |
| 57 | Lazareth-Inspektoren | 23800 „ |
| 4 | pharmaceutische Gehülfen | |
| | p. Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt zu Annaburg. | |
| 1 | Direktor | |
| 1 | Prediger | |
| 2 | Rechnungsbeamte | 7832 „ |
| 2 | Aerzte | |
| 2 | Inspektoren | |
| 9 | Lehrer | |
| | q. Militär-Waisenhaus. | |
| 2 | Räthe | |
| 3 | Bureau-Beamte | 8925 „ |
| 2 | Kassen-Beamte | |
| 2 | Diener | |
| | Hierzu | |
| | r. Besoldungen der Lehrer an den Garnisonschulen | 14837 „ |
| 2049 | Summa II. Militär-Beamte | 814,126 Rtl. |
| | Hierzu: 1. Truppen | 20200667 „ |
| | Summa A. Besoldungen der Truppen und Militär-Beamte | 21014793 Rtl. |

(Fortsetzung folgt.)

**Königsberg**, 20. Dezember. [Bürgerwehr.] Die hiesige Bürgerwehr sträubt sich mit aller Macht gegen ihre Auflösung. Wie man hört, hat dieselbe sich nach Berlin gewandt, um dort ihr Fortbestehen zu erwirken. Sie soll angeführt haben, daß sie vollständig organisirt sei und nie zu Excessen Veranlassung gegeben habe. — So viel steht fest, daß die hiesige Bürgerwehr nur Zeit gewinnen will, um die Fonds zur Anschaffung der Waffen aufzubringen, obgleich auch dann das Gesetz die Reorganisation sistirt hat. (Ref.)

**Stettin**, 22. Dez. [Marine-Angelegenheit.] Aus zwei Bescheiden des Handelsministers auf Vorstellungen der hiesigen Kaufmannschaft geht hervor, daß weder an Vorbereitungen zur Anlage eines Kriegs-Hafens bei Swinemünde, noch an den Bau der Stralsunder Eisenbahn im nächsten Jahre zu denken ist. (Ostsee-Z.)

**Koblenz**, 20. Dezbr. [Prinz von Preußen.] Der gestern Abend hier wieder erwartete Prinz von Preußen hat seinen Reiseplan abermals abgeändert. Er hat sich laut eingegangenen Nachrichten vorgestern wieder von Aachen über Jülich und Neuß nach Düsseldorf begeben, ist gestern nach Elberfeld und Iserlohn gereist und wird heute zum zweitenmale in Düsseldorf übernachten, um von dort nach Luxemburg zu gehen, von wo er alsdann über Trier hierherkommen wird. In Aachen hat der Prinz bei der Cour sich wieder über die Nothwendigkeit der religiösen Erziehung der Jugend vorbereitet. Hoffen wir, daß auch die ferneren Maßregeln der Regierung hiermit in Einklang gebracht werden. Bei dem bisherigen Verfahren derselben ist man nur zu geneigt, eine preußisch-religiöse darunter zu verstehen. (Moselz.)

**Köln**, 20. September. Dem ewigen Geschrei von Seiten der Ultramontanen, es habe der Prinz von Preußen mit großer Absichtlichkeit auf seiner ganzen Durchreise eine Feindseligkeit gegen die katholische Kirche an den Tag gelegt, macht der Prinz selbst durch ein Schreiben an den Pius-Verein in Neuß, der die der katholischen Geistlichkeit gemachten Beschuldigungen in einem Briefe an Se. königl. Hoheit zurückweist, ein Ende. Das Schreiben lautet nach der so eben erschienenen Volkshalle:

„Auf Ihr Schreiben vom 20. d. M. erwiedere Ich, daß Ich Mir nicht bewußt bin, der katholischen Kirche irgendwie einen ausschließlichen Vorwurf über ihr Verhalten in der sturmbewegten Zeit gemacht zu haben. Dagegen habe ich die Geistlichkeit beider Konfessionen überall darauf hingewiesen, daß unter ihren Mitgliedern sowohl, als unter den Schullehrern auch räudige Schaafe sich befänden, die streng überwacht oder unschädlich gemacht werden müßten, wenn wir uns eine Generation erziehen wollten, welche frei von den Auswüchsen der jetzigen Zeitideen bliebe. Diese Meine gewissenhafte Ueberzeugung werde ich niemals verhehlen.“ (Ref.)

Heute Mittag gegen 12 Uhr traf Se. k. H. der Prinz von Preußen, von Düsseldorf kommend, mit Gefolge in Deutz ein, wo derselbe gleich die Kasernen und die Artillerie-Werkstätte inspizirte. Von dort kam der Prinz um 2 Uhr hierher, um das neue Bürgerhospital und die St. Peterskirche in Augenschein zu nehmen. An der Kirche von dem Chef-Präsidenten, dem Ober-Bürgermeister, dem Präsidenten der Armenverwaltung und dem Kirchenvorstande empfangen, besah er das Rubens'sche Meisterwerk, die Kreuzigung des Apostelfürsten, und nachdem er in der schön wiederhergestellten Krypta der alten St. Cäcilienkirche gewesen, besichtigte er auch den ganzen Hospitalbau in allen seinen Theilen und Einrichtungen, und sprach darüber zu wiederholten Malen seine Zufriedenheit aus. Die übrige Zeit des Tages widmete der Prinz der Inspizirung der hiesigen Kasernen. (Köln. Z.)

## Deutschland.

**Frankfurt a. M.**, 20. Dezember. (Das Interim.] Heute Mittag um 1 Uhr erfolgte die Uebergabe der Centralgewalt an die Bundes-Centralkommission, ohne besondere Förmlichkeit, in der Wohnung des Erzherzogs Johann an der Mainzer Chaussee. Anwesend waren der Erzherzog, die vier Bevollmächtigten von Preußen und Oesterreich und die sogenannten Reichsminister. Der Erzherzog hielt eine kurze Ansprache an die Bundeskommissarien mit der Erklärung seiner Abdikation. Dieselbe wurde getroffener Uebereinkunft zufolge, von Herrn v. Kübeck beantwortet, indem er von dem vollzogenen Rücktritt des Reichsverwesers Akt nahm und den Uebergang der Centralgewalt auf die Bundeskommission für geschehen erklärte. Die Rückäußerung war um deswillen von einem österreichischen Mitgliede übernommen, weil die von Preußen längst zurückgezogene Anerkennung der gewesenen provisorischen Centralgewalt eine direkte Wortführung der preußischen Kommissarien nicht zuließ. — Morgen werden die verschiedenen Abtheilungen des Reichsministeriums von der Bundes-Centralkommission übernommen. (Ref.)

**Mainz**, 19. Dezember. Wie man aus zuverläßiger Quelle erfährt, soll die Verhaftung des Herrn Mohr von Oberingelheim die Folge von dringenden Indizien eines schweren Vergehens gegen die Sicherheit des Staats sein (welche Indizien man in diesen Tagen erhalten habe), keineswegs Folge seiner Theilnahme am Parlament in Stuttgart. (Darmst. Z.)

**Stuttgart**, 19. Dezember. [Die Versammlung] berieth heute den Gesetzentwurf über die Forterhebung der Steuern. Die Kommission war von ihrem Antrag, die Bewilligung auf sechs Wochen zu beschränken, wegen Schwierigkeit der Rechnung für einen halben Monat, abgegangen und schlägt vor, die Erhebung der Steuern bis letzten Februar zu genehmigen. Huck beantragt, den 31. März zu setzen. Der Vorschlag wird mit 37 gegen 23 Stimmen verworfen, dagegen der Antrag der Kommission mit 54 gegen 6 Stimmen angenommen. Die Regierung hat sonach nur für ein Drittel der verlangten Zeit die Genehmigung erhalten, damit es nicht etwa scheine, als ob die Versammlung ein Vertrauens-Votum habe geben wollen. Der König hat die Niederschlagung der Untersuchung gegen die Theilnehmer an dem bewaffneten Zug des Rau von Gaildorf im September 1848 verfügt. (Würt. Bl.)

**München**, 19. Dezbr. [Kammer-Verhandlungen.] Die Abgeordneten beschäftigten sich heute mit den gestrigen Beschlüssen der Reichsräthe über das Amnestiegesetz. Hier bot zunächst der Art 5 sowohl in Nr. 2 als 3 eine Differenz. Die erste besteht darin, daß die Reichsräthe in der Fassung der Abgeordneten, wonach Jene von der Amnestie ausgeschlossen bleiben, die „unmittelbar“ zum Umsturze der Verfassung aufgefordert haben, das Wort „unmittelbar“ streichen wollen. Der Ausschuß der Abgeordneten begutachtet, Dem beizutreten. Es geschieht dies auch, zugleich wird aber nach längerer Debatte ein neuer Zusatzantrag vom Abg. Weiß einstimmig angenommen, lautend: „Dagegen sollen Diejenigen von der Amnestie nicht ausgeschlossen sein, welche zur Einführung der in Frankfurt beschlossenen Reichsverfassung auf anderm Weg als dem der gewaltsamen Revolution durch Wort oder Schrift aufgefordert haben.“ Die weitere Differenz über Art. 5, Nr. 3 besteht darin, daß die Kammer der Reichsräthe auch diesseit des Rheins die Staats- und Gemeindebeamten, Anwälte, Geistliche, Notare und öffentliche Lehrer von der Amnestie ausschließen will. Die Abgeordneten beharren auch heute einstimmig auf der Ablehnung dieser Bestimmung. Hingegen wird der ersten Kammer durch Majorität darin nachgegeben, daß in einem neuen

Artikel Nichtbaiern von der Amnestie ausgeschlossen werden. Den Wunsch wegen der Studenten hatten die Reichsräthe zwei mal abgelehnt, und so lassen ihn die Abgeordneten heute fallen. Hiermit ist das Amnestie-Gesetz zum dritten mal durchgearbeitet und geht nun wieder an die Reichsräthe. — Ich bin in den Stand gesetzt, in Bezug auf die schon seit einigen Wochen in den Zeitungen umlaufenden Gerüchte von bairischen Separatbündnissen mitzutheilen, daß dieselben nach den verläßigsten Erhebungen aller und jeder Begründung entbehren. Es ist gänzlich unwahr, daß am 15. Sept. ein Bündniß „der vier Königreiche" abgeschlossen worden, oder auch daß gegenwärtig ein solches bestehe. Besprechungen über die deutschen Angelegenheiten mögen unter den „vier Königreichen" stattgefunden haben oder stattfinden, aber gewiß in keiner andern Gesinnung als wie solche mit der österreichischen oder preußischen Regierung auch eintreten, um endlich zu dem ersehnten Ziel einer definitiven Einigung zu gelangen. Nicht mindor unbegründet ist das Gerücht von einem mit Oesterreich geschlossenen Schutz- und Trutzbündnisse Baierns. Auch ein drittes Gerücht, die Kunde von einem bairischen Anrufen brittischer oder französischer Intervention in der deutschen Sache stellt sich nach meiner Erkundigung rein aus der Luft gegriffen dar. Ich kann nach besten Quellen die Versicherung geben, daß die bairische Regierung keinem andern deutschen Staat an Entschiedenheit nachstehen würde, um die wirkliche Einmischung einer auswärtigen Macht in die deutschen Verfassungsangelegenheiten zurückzuweisen. (Allg. Z.)

**München,** 20. Dezbr. Heute sind beide Kammern über das Amnestie-Gesetz einig geworden. (Nat.-Z.)

**Dresden,** 20. Dez. [Offizielle Erklärung.] Behufs der definitiven Festsetzung der Gesetzentwürfe über das Verfahren vor dem künftigen Reichsgerichte waren unlängst von dem Präsidenten des provisorischen Bundesschiedsgerichts die Mitglieder des letzteren eingeladen worden, sich am 17. des laufenden Monats zu einer auf die Dauer weniger Tage beschränkten Konferenz in Erfurt einzufinden. Bei dieser Gelegenheit sollten zugleich — wie vor Kurzem von dem Berliner Verwaltungsrathe beschlossen worden — die beiden von Kur- und Großherzogthum Hessen, sowie von Nassau ernannten neuen Mitglieder des Schiedsgerichts in letzteres eingeführt werden. Da nun jener Beschluß des Verwaltungsrathes ohne alle Mitwirkung der von Berlin abwesenden Bevollmächtigten von Sachsen und Hannover gefaßt worden, so konnte der Zweifel entstehen, ob diese Regierungen eine derartige Verstärkung des Bundesschiedsgerichts ohne Weiteres anzuerkennen haben würden. Zu Lösung dieses Zweifels ist, wie wir aus bester Quelle erfahren haben, von hier aus ein Vernehmen mit der kgl. hannoverschen Regierung eingeleitet worden, und da bis zum 17. d. Mts. ein Ergebniß hiervon nicht zu erlangen gewesen, so hat dem Abgange der sächsischen Mitglieder des Schiedsgerichts nach Erfurt einstweilen Anstand gegeben werden müssen. Das dermalige Ausbleiben dieser Mitglieder bei der im Verlaufe dieser Tage stattfindenden kurzen Sitzung des gedachten Gerichts beruht sonach auf rein zufälligen Umständen, keineswegs auf der etwaigen Absicht der Regierung, der ferneren Theilnahme an dem Bundesschiedsgerichte sich entziehen zu wollen. Im Interesse der Wahrheit und um irrigen Voraussetzungen vorzubeugen, müssen wir dies ausdrücklich mit dem Hinzufügen bemerken, daß die sächsischen Abgeordneten zum provisorischen Bundesschiedsgerichte wahrscheinlich bereits im nächsten Monate Gelegenheit haben werden, einer fernerweiten Sitzung des Gerichts beizuwohnen, und daß ihr dermaliges Ausbleiben überdies noch in einem besonderen, an den Präsidenten des Gerichts gerichteten Schreiben entschuldigt worden ist. (Leipz. Z.)

**Dresden,** 21. Dezbr. [Besprechung.] Heute findet zwischen Mitgliedern der hiesigen und der preußischen Kammern in Riesa eine Besprechung über die deutsche Frage statt. (Leipz. Z.)

Der D. A. Z. zufolge sind neuerdings königl. preußischer Seits Vergütigungs-Ansprüche an die diesseitige Regierung wegen der in den Monaten Mai bis August d. J. geleisteten Truppenhülfe im Betrage von 200,213 Rtl. 23 1/3 Sgr. erhoben worden. Diese Vergütigungs-Ansprüche wären zur Zeit indeß weder näher spezifizirt und erörtert, noch auch von unserer Regierung anerkannt.

**Hannover,** 21. Dez. [Kammer-Verhandlungen.] Die erste Kammer beschäftigte sich in heutiger Sitzung mit der zweiten Berathung über die deutsche Angelegenheit. Es wurde bei namentlicher Abstimmung gegen 14 verneinende Stimmen der Beschluß der ersten Berathung wiederholt, die Vorlage an eine gemeinschaftliche Kommission von je 5 Mitgliedern zu verweisen. — Bei der sodann folgenden Berathung über die Vertagung wurde gleichfalls der gestrige Beschluß (Vertagung bis zum 7. k. M.) wiederholt. — In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wird auf Lang's 2. Antrag mit 42 Stimmen beschlossen, die deutsche Frage von der heutigen Tagesordnung zu entfernen und spätestens auf den 4. Januar wieder zur Berathung zu bringen. (Hannov. Ztg.)

---

**Kiel,** 21. Dezbr. Gestern Abend hatte die Landes-Versammlung die Berathung des Budgets. Heute Morgen war geheime Sitzung.

**Gravenstein,** 18. Dezember. Die Besatzung von Alsen ist nach und nach vermehrt und jetzt auf eine Stärke von 15 bis 16,000 Mann gebracht — Infanterie, Kavalerie und Artillerie. Das Landvolk ist dadurch sehr beschwert, der Bauer hat 13—15 Mann. Die Artillerie ist in folgender Weise vertheilt: auf Römhof und Umgegend: Batterie Baggesen; auf Langenvorwerk: Batterie Lumholz und feste Batterie (Grove) — diese erhielt am 6. d. mit 7 Wagen Ammunition zugefahren; in Norburg und Umgegend seit dem 11. d.: Batterie Dinesen; auf Augustenburg seit dem 13. d.: Batterie Just. Die Mannschaft dieser Batterie ist noch nicht uniformirt und es sind viele alte Leute darunter. Am 15. d., nach Ankunft einiger Escadres (?), ging ein Dampfschiff, welches am 16. d. Infanterie bringen sollte, ab, war aber zur bestimmten Zeit, und bis 4 Uhr Nachmittags noch nicht angekommen. (N. f. P.)

## Oesterreich.

♉ **Wien,** 21. Dezbr. [Die Vernichtung des magyarischen Reichs. Ein Bündniß zwischen England, Frankreich und Preußen.] Im Ministerrath soll neuerdings der, wie man meinte, bereits beseitigte Plan einer Zerstückelung Ungarns zur Sprache gekommen sein, ohne daß hierüber ein entscheidender Beschluß gefaßt worden wäre. Minister Bach und Graf Grünne werden als die feurigen Sachwalter dieser Zerbröckelung des alten Königreichs bezeichnet, indem der Eine von ihnen eine konsequente Durchführung des Prinzips nationaler Gleichberechtigung im Interesse der Centralisation verlangt, der Andere aber die Gefahr einer künftigen Schilderhebung des Ultra-Magyarismus nur durch eine möglichste Schwächung und vollkommene Isolirung des magyarischen Elements glücklich überwunden glaubt. Die Lostrennung der Slovakei als besonderes Kronland und die Vereinigung bedeutender und volkreicher Landstriche mit Oesterreich und Steyermark bilden den Kern dieser auf den völligen Umsturz des Magyarenreichs hinzielenden Tendenz, welche natürlich unter den Ungarn allgemeine Besorgniß vervorruft. Bis jetzt weiß man noch nicht, wie diese Angelegenheit bereinigt werden dürfte, die große Aehnlichkeit mit der Demarkationslinie im Großherzogthum Posen besitzt. — In gewissen Kreisen beginnt die Furcht vor einem Bündnisse zwischen Frankreich, England und Preußen zu keimen an, eine Thatsache, welche immerhin eine Chance der Möglichkeit für sich haben mag, weil sie doch geeignet ist, Besorgnisse zu erregen. Ein Einverständniß Preußens mit Frankreich würde nothwendig Italien als Preis erscheinen lassen; ein Tummelplatz, welcher der französischen Politik unter allen Umständen wichtiger erscheinen muß, als der Besitz der Rheingrenze. Seitdem Oesterreich, der russischen Hilfeleistung zu Dank verpflichtet, aufgehört hat, eine Vorhut des ottomanischen Reichs gegen Rußland zu sein, hat die britische Politik keinerlei Interesse an dem Fortbestand der österreichischen Großmacht und es ist demnach erklärbar, wenn Palmerston alle Federn seines mächtigen Einflusses springen läßt, um an die Stelle derselben einen neuen, kräftigen, von englischem Einfluß abhängigen Staat zu setzen. Je enger sich demnach das österreichische Kabinet an Rußland anschließt, desto drohender muß die Gefahr im Westen werden und desto rücksichtsloser wird Palmerston gegen den Kaiserstaat verfahren, der Jahrhunderte hindurch ein treuer Alliirter Englands war.

♉ **Wien,** 21. Dez. [Die alte Büreaukratie. Truppenmärsche. Ein Fund.] Die Organisation der Verwaltungsbehörden, welche durchweg auf zentralistische Grundsätze gebaut ist, zeigt uns die wunderliche Anomalie, daß die Elemente der neuen Verwaltungsorgane fast ohne Ausnahme der trägen Masse der alten Büreaukratie entlehnt sind; vergebens suchen wir die vormärzlichen Liberalen, sei es aus den Reihen der Landstände oder anderer Sphäre, in dem verjüngten Organismus, überall glotzen uns wohlbekannte Träger des absolutistischen Systems entgegen, welche schon früher bei der Collegialverfassung der Behörden und der obersten Aufsicht des Staatsrathes ohne Selbstständigkeit, nun vollends unter dem ministeriellen Regime der verantwortlichen Willkür ein willenloses Werkzeug in fremder Hand sein werden. Zudem ist die Ministerverantwortlichkeit ohne Reichstag und ohne Preßfreiheit eine Fabel, und deshalb muß man, wenn nicht sofort die Bestimmungen der Reichsverfassung vom 4. März zur Wahrheit werden, einen Beamtendespotismus befürchten, gegen welchen das frühere Gouvernement paternel ein Himmelreich wäre. — Die Truppenmärsche nach Böhmen nehmen kein Ende, und besonders rücken Streitkräfte aus Ungarn gegen Norden vor; Infanterie und Kavalerie, Geschützpark und Munitionskolonnen, Brücken-Equipagen und Feldspitäler sind beständig auf dem Weg, und manche Truppen, wie z. B. die Garnison in Iglau, müssen bei Nacht und Nebel plötzlich aufbrechen und an die sächsisch-preußische Grenze abgehen, wohin jüngst auch eiligst der Artillerie-General Poitner berufen ward. — In dem Kanzleilokal der Justizabtheilung des k. k. Generalkommandos, das nun geräumt worden, fanden die Maurer beim Abreißen eines Thürstocks ein verborgenes Stilet, auf dessen Klinge die Worte zu lesen waren: „Zur Erinnerung an den 13., 14. und 15. März 1848."

N. B. **Wien,** 21. Dezember. [Tagesbericht.] Heute ist von Seite der Stadtkommandantur nachstehende Kundmachung erschienen: Das wegen seiner schlechten Tendenz von dem Militär- und Civil-Gouvernement unterdrückte, hier in Wien erschienene Tagesblatt, genannt „die Presse", redigirt von August Zang, wird, wie man aus einer Annonce dieses Redakteurs ersehen hat, nunmehr in Brünn von eben demselben Redakteur herausgegeben werden. Nachdem aber dieses Journal für den ganzen Bezirk des Belagerungsrayons verboten ist, so darf dasselbe während der Dauer dieses Verbots für Wien nicht bezogen werden." — Gestern wurde eine große Anzahl Kanonen und Munitionskarren von Preßburg nach Böhmen befördert. — Die Reorganisirung der bei Ausbruch der ungarischen Insurrektion zerstreuten ungarischen Regimenter ist nun gänzlich vollendet und es harren diese Regimenter bereits vollkommen ausgerüstet des Marschbefehls zum Einrücken in die neuen Stationen. — Die Telegraphen-Leitungen aus dem Central-Bureau in die Hofburg und die Ministerial-Gebäude sind vollendet. Jede Depesche, sobald sie einlangt, wird alsogleich in die betreffenden Ministerien telegraphirt. — Der ehemalige Reichsminister, Fürst v. Hohenlohe, befindet sich hier. Man glaubt, daß er eine vertrauliche Mittheilung von Seite der Centralgewalt an das hiesige Ministerium überbrachte. — Aus der Bacska kommen fortwährend Klagen wegen Einverleibung in die Wojwodina. In Maria-Theresiopel wurde der städtische Magistrat seit Bekämpfung der Revolution schon 4mal restaurirt und jedesmal fiel die Besetzung der Stellen für die nicht-serbischen Parteien ungünstiger aus, trotzdem, daß die Serben bei Weitem die Minderzahl der Einwohner bilden. In der Grenze von Syrmien und dem Banat herrscht große Aufregung. Man verlangt den Anschluß an die Wojwodina. Zwischen den Serben an beiden Ufern der Save herrschen lebhafte Sympathien; auch finden häufig Desertionen aus Oesterreich nach Serbien statt. Aus dem Banat ist, wie bereits eine magyarische, nun auch eine wallachische Deputation nach Wien abgegangen mit der Bitte, der Wojwodina nicht einverleibt zu werden. Denn, obschon sie mit den Serben dieselbe Konfession bekennen, so wollen sie doch vom serbischen Patriarchat getrennt sein, und mit Beibehaltung ihres Idioms in Schule und Gemeinden, zu dem Kronlande Ungarn gehören. — Ein und zwanzig zu Arad gefällte Kriegsrechtsurtheile verhängen über 5 ehemalige k. k. Offiziere die Todesstrafe, die jedoch zu 16jähriger Festungsstrafe in Eisen gemildert wurde, und über 16 andere 6—12jährigen Festungsarrest.

♉ **Wien,** 22. Dez. [Stempel. Zollreform. Schiller. Wachsmuth.] Den auswärtigen Blättern, deren Haltung ihnen in der österreichischen Monarchie eine erkleckliche Abonnentenzahl sichert, wird der Beschluß des Ministerrathes ein angenehmes Angebinde für das kommende Neujahr sein, wornach auch für fremde Journale der Stempel aufzuhören hat. — Die Ankunft des Fürsten Felix Hohenlohe hat in unsere industriellen Kreise, welche ohnedem mit der Erörterung der Zollreformen vollauf zu thun haben, einen panischen Impuls gebracht und allenthalben spricht man jetzt über die Reden, die der Fürst und Herr Degenkolb vorgestern im Gewerbeverein gehalten haben; eine starke Partei unter den hiesigen Gewerbsleuten scheut jede schwere, auf Sachkenntniß gegründete Beleuchtung der Zollangelegenheiten, weil sie bei den jetzigen Mißbräuchen ihre Rechnung findet. Deshalb haben die bitteren Wahrheiten, welche die beiden Männer in der Himmelspfortgasse in Bezug des auf 70 Millionen jährlich zu veranschlagenden Schmuggels, wodurch das Prohibitivsystem, freilich nur zum Vortheil Weniger, für das Allgemeine schon längst zum bloßen Zollschutz herabgesunken ist, unumwunden aussprachen, bei manchen dieser Herren, denen jede Veränderung ein Gräuel ist, nicht die beste Aufnahme gefunden. Immerhin ist die Bemühung mit den beiden Abgesandten des Schutzvereins für deutsche Arbeit zur Erweiterung der Pfahlbürgeransichten hiesiger Fabrikanten, die in der glücklichsten Unwissenheit hinleben, von großem Nutzen und die Regierung wird ohne Zweifel der Eigenthümlichkeit einer ungeheueren Grenzlinie von Rumburg bis Cattaro und von Eger bis Venedig eingedenk sein. — Am 1. Jänner erwartet man allgemein einen Gnadenakt für politische Verbrecher und namentlich in Ungarn ist die Hoffnung in dieser Hinsicht so vertrauensvoll, daß man glaubt, es werde derselbe alle Verurtheilten mit 15 Jahre Kerkerstrafe umfassen; al-

lein wir sind minder sanguinisch und hoffen blos, daß allen zu 5jähriger Haft Abgeurtheilten an diesem Tage der Freiheit wiedergegeben werde. Es müssen bereits derartige Winke ertheilt worden sein, denn wir wissen, daß z. B. im Hause des ehemaligen Bezirkschef der Nationalgarde der Vorstadt Landstraße, Herrn Plattensteiner, welcher zu 4jähriger Festungshaft verurtheilt ward und in Kufstein sich befindet, bereits Vorkehrungen zum Empfang des Befreiten getroffen werden. — Der Neffe des größten deutschen Dichters, und Sohn des k. würtembergischen Oberforstmeisters Schiller, der bekanntlich Offizier im k. k. Kürassierregiment König von Sachsen ist, hat den ganzen Feldzug in Ungarn mitgemacht und ist bereits zum Major avancirt; als Belohnung für den von ihm bewiesenen Schlachtenmuth wurde ihm jüngst das Militärverdienstkreuz zuerkannt. — Von der Berufung des Professors Wachsmuth in Leipzig an die hiesige Universität, scheint man zurückgekommen zu sein, da nun der Professor Grunert in Münster, der hier ganz unbekannt scheint, einen Ruf erhalten hat.

**N. B. Wien**, 22. Dez. [Tagesbericht.] Zwischen den Staaten Oesterreich, Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, den beiden Mecklenburg, Braunschweig, Oldenburg, Bremen, Hamburg, Lübeck und der fürstl. Thurn- und Taxis'schen Generalpost-Direktion ist auf Grundlage der von der Dresdener Postkonferenz über Behandlung des Zeitungsdebits und der Zeitungsspedition ein Vertrag geschlossen worden, dessen Bestimmungen im Wesentlichen darin bestehen. Es wird eine gemeinschaftliche Speditionsgebühr für politische und nicht politische Zeitungen festgesetzt. Bei jenen beträgt sie in der Regel 50% des Preises, zu welchem der Verleger das Blatt der Postanstalt überliefert. Sechs-, höchstens siebenmal erscheinende politische Blätter dürfen mit einer Gebühr von nicht mehr als 6, und nicht weniger als 2 Rthlr. belegt werden. Erscheinen sie seltner als sechsmal pr. Woche, so beträgt der Speditionspreis im Maximum 4, im Minimum 1 Rthlr. 10 Sgr.; für nichtpolitische Blätter ist im Allgemeinen der vierte Theil des Verlagspreises als jährliche Speditionsgebühr zu entrichten. Diese Gebühren werden zwischen dem versendenden und abgebenden Postamte zu gleichen Hälften getheilt. Durchzugsgebühren und sonstige Zuschläge finden nicht statt. Diese neue Einrichtung tritt mit 1. Jan. 1850 in Wirksamkeit. — Bei der miliitairischen Organisation, welche die Gensd'armerie-Regimenter erhalten werden, kann einer ganz genauen Berechnung zu Folge angenommen werden, daß durch die eingeleiteten theilweisen Reduzirungen der Freiwilligen und Reservebataillons der eigentliche Stand der Armee keineswegs vermindert, wohl aber, wenn die Gensd'armerie einen Theil des Heeres bildet, um beiläufig 3000 Mann vermehrt wird. — Die Differenz der Türkei mit Oesterreich u. Rußland ist endlich geschlichtet (?) und zwar auf Grundlage der von der Pforte gemachten Vorschläge. Die zum Islam übergetretenen Polen werden nicht ausgewiesen, aber aus der Provinz Rumelien entfernt werden. Die Flüchtlinge sollen in einer entfernten türkischen Provinz, wahrscheinlich in Syrien ein Jahr lang bewacht gehalten werden. — Der „Narodny nowiny" zu Folge sollen die Bischöfe in Zukunft nicht nur von Geistlichen, sondern von Laien gewählt werden. — In einem zu Pesth erlassenen Manifest werden die zahlreichen Honvedoffiziere, die sich verborgen halten aufgefordert, sich zur Untersuchung zu melden, da sie sonst im Betretungsfalle als Deserteur kriegsrechtlich behandelt werden würden. Nur Diejenigen, welche bei der Komorner Kapitulation inbegriffen sind, werden ausgenommen, aber auch nur dann, wenn sie sich gehörig legitimiren können. — Seit einigen Tagen bleiben die Triester Notirungen des Gold- u. Silberagio's auffallend gegen die Wiener Börse zurück. — Die mit den deutschen Staaten beabsichtigte Zolleinigung soll mit denen zunächst angebahnt werden, welche noch nicht zum Zollverein gehören, so wie: Hamburg, Bremen, Oldenburg, Hannover.

*** Wien**, 22. Dezbr. [Verschiedenes.] Dem Vernehmen nach wird die Stelle eines Statthalters von Oesterreich mit dem Sitz in Wien vor der Hand noch nicht besetzt. Für die Dauer des Belagerungszustandes wird der Vicepräsident die Geschäfte des Statthalters leiten. Es scheint, man will hierdurch etwa entstehende Kollisionen zwischen dem Civil- und Militärgouverneur und dem Statthalter vermeiden. — Die Garnison in der Kaiserstadt und Umgebung ist bedeutend verstärkt worden. Die meisten umliegenden Dörfer haben Einquartirung. — Der Herzog von Bordeaux, welcher gestern aus Frohsdorf hier eintraf, hätte auf dieser Fahrt beinahe sein Leben eingebüßt. Er machte einen schlimmen Fall aus dem Waggon und stieß sich glücklicher Weise nur einige Zähne aus. Außerdem erlitt er keine lebensgefährliche Verwundung.

## Frankreich.

**Paris**, 20. Dezbr. Das Gesetz über die Forterhebung der Getränkesteuer ist mit 418 gegen 245 Stimmen angenommen worden, jedoch mit dem Amendement, daß der Bericht der Untersuchungs-Kommission über die Modifikation oder Ersetzung der Steuer vor dem 1. Juli 1850 abgelegt werden soll.

Aus Rom meldet der neueste dort erscheinende „Beobachter" den Abschluß einer Anleihe mit Frankreich (von deren Realisirung bekanntlich die Rückkehr des Papstes nach Rom wesentlich abhängen sollte).

Aus mehreren Departements laufen Nachrichten ein von unruhigen Kundgebungen der rothrepublikanischen Partei. Im Ardeche-Departement hat der Präfekt alle Gesänge, Tänze, Promenaden oder Umzüge auf öffentlicher Straße mit oder ohne Fahnen und Trommeln untersagt. — In Arles schloß eine rothrepublikanische Kundgebung im Theater mit dem Ruf: „Es leben die Rothen! Tod den Weißen! Es lebe Ledru Rollin! Es lebe Barbès! Es lebe Raspail!" wobei einer der Anwesenden ein Lied mit dem Schlußvers sang: „Und mit den Gedärmen des letzten Pfaffen schnüren wir die Kehle des letzten Königs zu!"

**Paris**, 21. Dezember, Nachm. 6 Uhr. [Telegr. Depesche der Berl. Nat.-Z.] So eben verkündet der Moniteur das von Louis Napoleon vollzogene Gesetz über die Forterhebung der Getränkesteuer.

## Großbritannien.

**London**, 19. Dezbr. „Globe" meldet in seinem Börsenartikel, daß wirklich Unterhandlungen mit dem petersburger Kabinet im Gange sind (Gerüchte darüber theilten wir bereits früher mit), welche ansehnliche Zollermäßigung auf englische Manufakturwaaren, namentlich baumwollene, in Aussicht stellen. Der Czaar soll sehr günstig für die Sache gestimmt sein.

## Schweiz.

**Bern**, 17. Dezbr. [Die preußischen Rechte.] Aus verschiedenen Quellen wird in Hinsicht auf die Neuenburger Frage berichtet, daß der König von Preußen entschlossen sei, auf keines der Rechte, welche ihm die Verträge von 1815 gewährleisteten, zu verzichten. Das französische Kabinet soll die Vermittelung zwischen Preußen und der Schweiz übernommen und die letzthin gemeldete Sendung des Hrn. Briffault an Hrn. Dufour damit in Verbindung gestanden haben. (Deutsche Z.)

---

*** Oels**, 22. Dez. [Diebesbande. — Seelenzahl.] Der hiesigen Polizeibehörde ist es mit Hülfe der hier stationirten Jäger-Abtheilung aus Breslau gelungen, eine Diebesbande in Haft zu bringen, welche längere Zeit auf die frechste Art ihr Wesen trieb und sich hauptsächlich an gemästetem Vieh zu bereichern suchte. Einer der Diebe hat seinem künftigen Richter-Kollegium die Mühe erspart, in vier gegen ihn anhängig gemachten Untersuchungen über ihn abzuurteln und sich durch Selbstmord selbst gerichtet; — 2 haben bereits Geständnisse abgelegt, welche genügen werden, die übrigen der That für überführt zu erachten. — Bei der diesjährigen Volkszählung hat sich die Einwohnerzahl hierselbst mit Einschluß des Stadt-Vorwerks auf 6094 Seelen herausgestellt, rechnet man dazu die vielen Seelen, welche keine Abgaben zahlen wollen, — daß die Aufnahme der stat. Tabelle in Abgaben-Regulirungs-Angelegenheiten stattfinde, glauben Viele, — so läßt sich die Zahl sehr gut auf die runde Summe von 6500 Seelen annehmen.

---

**Von der polnischen Grenze.** Wie verlautet, sind die sämmtlichen gräflich Renard'schen Hüttenwerke der beiden Herrschaften Bodzanowitz und Bischdorf an die Herren Löwenfeld und Sachs vom 1. Januar 1850 verpachtet. — Den Oekonomien derselben Herrschaften steht, wie aus ziemlich sicherer Quelle berichtet wird, von Johannis k. J. dasselbe Schicksal bevor. (Telegr.)

---

**Brieg**, 23. Dezbr. 6 Uhr Morgens. Der Wasserstand ist am Ober-Pegel 20 F. 1 Z., am Unter-Pegel 15 F. 10 Z., freier Strom, aber mit Treibeis.

---

— Aus Wittstock, einer unfern der Hamburger Eisenbahn belegenen, nicht ganz unbedeutenden Stadt der benachbarten Westpriegnitz, wird uns folgende Anekdote mitgetheilt, die beweist, daß der Odem der Schildberger je zuweilen auch noch heutiges Tages über die Erde streicht. Eine Dame jener Stadt, sehr gefällig und sehr liebenswürdig, befand sich unlängst in Charlottenburg zum Besuch und hatte das Glück, mit dem General v. Wrangel auf einem Balle zusammen zu treffen. Entzückt durch die Liebenswürdigkeit des ergrauten Kriegshelden, spricht sie ihm den Wunsch aus, die Stadt Wittstock auch einmal mit seiner Gegenwart zu beehren und die gerade sehr aufgeräumte Excellenz läßt sich zu der ironischen Verheißung herbei, diesem Wunsch an einem bestimmten Tage genügen zu wollen, wo sie ohnehin die Garnison in dem nahe gelegenen Kyritz zu inspiziren gedenke. Die glückliche Wittstockerin läßt es sich nicht irren, daß in Kyritz nur 50 Mann mit einem Lieutenant stehen, welche allenfalls durch andere Leute als den General Wrangel inspizirt werden können; sie fährt freudenberauscht nach Hause. In Wittstock wird die ganze Stadt allarmirt. Alle Honoratioren treten zusammen, der Apotheker muß seinen Saal einräumen, weiß gekleidete Frauen und Jungfrauen werden nach eifersüchtigen Kämpfen festgestellt, und der geschickteste Koch des Ortes muß das Erlesenste bereiten. Endlich naht der verhängnißvolle Tag. Der Magistrat tritt am frühen Morgen in Permanenz, der Bürgermeister — ein nicht ganz unbekannter Abgeordneter der Nationalversammlung — memorirt auf Schritt und Tritt im Schweiße seines Angesichts aus einem ellenlangen Manuskript, Küster und Pastor loci harren an der Spitze der Schuljugend, die heute reinlich gewaschen und festlich gekämmt ist; bei Apothekers sind die Speisen aufgetragen und der Saal ist gefüllt mit den weißgekleideten Frauen und Jungfrauen. Einige bange Stunden vergehen. Endlich meldet die ausgestellte Postenkette die Ankunft des ersten Eisenbahnzuges. General Wrangel ist nicht dabei! Einige Enttäuschung. Indeß man vertröstet sich auf den zweiten Zug, beschließt das aufgetragene Diner zum Souper aufzubewahren und geht, hungrig und durstig wie man ist, auf eine Stunde der Erholung zu Hause, um rechtzeitig wieder auf dem Platze zu sein. Der zweite Zug kommt — aber Wrangel ist wieder nicht dabei. Nun geräth Wittstock in Aufruhr. Der noch immer in Permanez befindliche Magistrat entsendet eine Staffette nach Kyritz, die Kyritzer entsenden eine Staffette nach Wittstock und man gewinnt die erschütternde Ueberzeugung, daß der General Wrangel gar nicht erwartet wird. (A. Z. C.)

---

## Börsenberichte.

**Breslau**, 24. Dezember. (Amtlich.) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten $95\frac{1}{2}$ Gl. Kaiserliche Dukaten $95\frac{1}{2}$ Gl. Friedrichsd'or $113\frac{1}{2}$ Br. Louisd'or $112\frac{5}{12}$ Br. Polnisches Courant $96\frac{1}{4}$ Br. Oesterreichische Banknoten $91\frac{1}{4}$ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 102 Br. Freiwillige Preußische Anleihe $106\frac{11}{12}$ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rthlr. $3\frac{1}{2}$% $88\frac{1}{3}$ Br. Breslauer Stadt-Obligationen $3\frac{1}{2}$% $97\frac{1}{4}$ Gl. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 100 Gl., neue $3\frac{1}{2}$% $90\frac{1}{6}$ Gl. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. $3\frac{1}{2}$% $95\frac{1}{6}$ Br., Litt. B. 4% $99\frac{2}{3}$ Gl., $3\frac{1}{2}$% $92\frac{3}{4}$ Br. Alte poln. Pfandbriefe 4% $96\frac{1}{4}$ Br., neue $95\frac{3}{4}$ Br. Poln. Schatz-Obligationen $80\frac{1}{2}$ Br. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. $80\frac{3}{4}$ Br. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% $79\frac{1}{12}$ Gl., Priorität 4% — Oberschlesische Litt. A. $108\frac{3}{4}$ Br., Litt. B. $106\frac{3}{4}$ Br. Krakau-Oberschlesische 69 Br. Niederschlesisch-Märkische $84\frac{3}{4}$ Br., Prior. 5% $103\frac{3}{4}$ Gld., Serie III. $102\frac{1}{4}$ Gl. Neisse-Brieger — — — — Köln-Mindener $95\frac{1}{4}$ Br., Priorität 103 Gld. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $45\frac{5}{12}$ Gl. — Wechsel-Course: Amsterdam 2 Monat $143\frac{1}{4}$ Br. Berlin 2 Monat $99\frac{1}{4}$ Gl., k. Sicht $100\frac{1}{6}$ Br. Hamburg 2 Monat $149\frac{3}{4}$ Gl., k. Sicht 151 Br. $150\frac{1}{2}$ Gl London 3 Monat 6. $26\frac{1}{3}$ Gl. Paris 2 Mon. — Wien 2 Mon. —

**Paris**, 21. Dezember. 3% 56. 25. 5% 91. 65.

**Berlin**, 22. Dezember. Die Börse war heut etwas fester, und außer freiwillige Anleihe, Potsdam-Magdeburger, Wittenberger und Oberschlesische waren die anderen Effekten ziemlich begehrt, Nordbahn anfangs niedriger schließen wie gestern.

Freiwillige Anleihe $106\frac{1}{2}$ Br. Staats-Schuld-Scheine $88\frac{1}{4}$ Br. 5% Stadt-Obligationen 105 Gl. Bank-Antheile $92\frac{1}{2}$ à 93 bez. Bergisch-Märkische 42 Br. Berlin-Anhalter 89 bez. und Gl. Berlin-Stettiner $107\frac{1}{4}$ Gl. Berlin-Hamburger 82 bez. Berlin-Potsdam-Magdeburger $66\frac{3}{4}$ bez. Köln-Mindener $94\frac{3}{4}$ bez. Köln-Mindener 5% Priorität $103\frac{1}{8}$ Gl. Krakau-Oberschlesische 69 Gl. Magdeburg-Wittenberger 56 à $\frac{1}{2}$ bez. Mecklenburger 35 Br. Niederschlesisch-Märkische $84\frac{1}{4}$ bez., Priorität 5% 104 Br. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn $45\frac{1}{4}$ à $\frac{3}{4}$ bez. und Gl. Oberschlesiche Litt. A. 108 Gl., Litt. B. $106\frac{1}{4}$ Gl. Stargard-Posener $84\frac{1}{2}$ Br. Rheinische 43 Br. Thüringer 64 Br.

**Wien**, 22 Dezember. In Comptanten und Wechseln bei festen Koursen wenig Veränderung und beschränkter Umsatz. Gold, Silber und italienische Plätze höher. 5% Metal. $94\frac{1}{16}$ bis $\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$% $83\frac{1}{16}$ bis $\frac{1}{8}$. Nordbahn $109\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$. Hamburg 2 Monat $165\frac{3}{4}$ Br. London 3 Monat 11. 23 Br.

**Frankfurt a. M.**, 22. Dezember. Nordbahn $46\frac{1}{4}$.

**Hamburg**, 22. Dezember. Nordbahn $45\frac{1}{4}$. Köln-Minden $93\frac{1}{2}$.

**London**, 20 Dezember. Consols $96\frac{1}{4}$, $\frac{3}{8}$.

## Getreide-, Oel- und Zink-Preise.

**Breslau**, 24. Dezember. Weizen, weißer 54, 49, 43 Sgr.; gelber 51, 46, 40 Sgr. Roggen 28, $26\frac{1}{2}$, 25 Sgr. Gerste $24\frac{1}{2}$, 23, 21 Sgr. Hafer 18, 17, 16 Sgr. Rother Kleesaamen 9 bis $14\frac{1}{3}$ Thlr.; weißer 5 bis 14 Thlr. Spiritus $5\frac{11}{12}$ Thlr. bez. und Br. Rohes Rüböl $14\frac{5}{6}$ Thlr. Br. Rapps 110, 107, 105 Sgr. Rübsen 90, 85, 80 Sgr. Zink ohne Handel.

**Stettin**, 22. Dezember. Weizen: polnischer, Frühjahr $53\frac{1}{2}$, $53\frac{3}{4}$. Roggen $26\frac{1}{2}$; 86 Pf. Frühjahr 29 bez., 82 Pf. dito 28; Mai 29, Juni 30 Br. Rüböl $13\frac{1}{6}$ Br.; März $12\frac{7}{12}$, April $12\frac{1}{3}$ Gl. Spiritus 25, $23\frac{1}{2}$ Gl. Hafer 53 Pf. Frühjahr $17\frac{1}{2}$.

---

**Mit zwei Beilagen.**

# Erste Beilage zu № 301 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 25. Dezember 1849.


## Das Hauptblatt der nächsten Nummer (302) der Breslauer Zeitung wird Donnerstag Nachmittags, die Beilage Freitag Morgens ausgegeben.

### Preußen.

**Berlin**, 23. Dez. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachstehend verzeichneten Militär-Personen Orden und Ehrenzeichen zu verleihen. Es haben erhalten:

I. Den rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern: Der Rittmeister v. Garnier, Adjutant der 10. Kavallerie-Brigade, Premier-Lieutenant v. Tiedemann, des 31. Infanterie-Regiments, dienstleistender Adjutant der 7. Division, Pr.-Lieutn. v. Glasenapp des 7. Infanterie-Regiments, dienstl. Adjutant der 9. Division, Pr.-Lieuten. v. Restorff, des 6. Infanterie-Regiments, Sek.-Lieut. v. Drygalski, des 7. Infanterie-Regiments, Hauptmann v. Kaphengst, des 12. Inf.-Reg., Sek.-Lt. v. Stegmann, des 14. Inf.-Reg., Sek.-Lt. Müller, des 15. Inf.-Reg., Pr.-Lt. v. Kummer, des 18. Inf.-Reg., kommandirt beim General-Stabe des 5. Armeekorps, Major v. Winning, Pr.-Lieutn. v. Wilamowitz, Sek.-Lt. v. Drygalski II., des 19. Inf.-Reg., Sek.-Leutn. u. Rechnungsführer Schröder des 21. Inf.-Reg., Sek.-Lieutn. Graf v. Lusi, aggr. dem 2. Kür.-Reg. (Königin), Sek.-Lieuten. v. Heintze, des 8. Hus.-Reg., Hauptm. Schülein, Pr.-Lieutn. v. Lilienthal, der 2. Art.-Brig., Hauptm. Wittje, 3. Art.-Brig., Hauptm. Labes, Pr.-Lt. Frhr. v. d. Goltz, der 4. Art.-Brig., Hauptm. v. Gellhorn, der 5. Art.-Brig., Hauptm. v. Schubarth, der 4. Pionnier-Abth. Oberst-Lieutn. a. D. Schmidt, zuletzt im 19. Inf.-Reg.

II. Das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse: Der Grenadier Knittel, des Kaiser Franz Gren.-Reg., Vice-Feldwebel Freudenthal, Unteroffz. Finder, des 14. Inf.-Reg., Sergeant Hollek, Serg. Lampe, Musketier Ermert, des 15. Inf.-Reg., Unteroffz. Biedermann, Musk. Nitschke, Füsiliere Faustmann, Brunsch, Nowak, des 19. Inf.-Reg., Gefreiten Bürger, Gresens, Musket. Adrian, des 21. Inf.-Reg., die Oberjäger Hahn, Schotte, Eckertsberg, der Jäger Böhm, Dreher, des 6. Jäger-Bat., Unterofizier Kipke, Kürassier Selge, des 1. Kür.-Reg., der königl. sächsische Korporal Miertschin des Garde-Reiter-Regiments.

Nachdem die auf Grund des Artikels 105 der Verfassungs-Urkunde unterm 30. Mai d. J. erlassene, in der Gesetzsammlung Seite 205—211 verkündete

Verordnung über die Ausführung der Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer

und die unter demselbem Datum erlassene, in der Gesetz-S. Seite 212 verkündete

Verordnung über den Termin zur Wahl für die zweite Kammer und die Einberufung beider Kammern

dem Artikel 105 der Verfassungs-Urkunde gemäß, den später zusammengetretenen Kammern vorgelegt worden sind, haben beide Kammern

1) der Verordnung über die Ausführung der Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer die verfassungsmäßige Zustimmung, vorbehaltlich der Revision dieser Verordnung, ertheilt und

1) den Erlaß der Verordnung über den Termin zur Wahl für die zweite Kammer und die Einberufung beider Kammern als durch die Umstände gerechtfertigt erklärt.

Dies wird hierdurch bekannt gemacht.

Berlin, den 22. Dezember 1849.

Das Staats-Ministerium.

Graf v. Brandenburg. v. Ladenberg. v. Manteuffel. v. Strotha. von der Heydt. v. Rabe. Simons. v. Schleinitz.

### Bekanntmachung.

Die neue Organisation der Post-Verwaltung, welche durch allerhöchste Verordnung vom 19. September d. J. genehmigt worden ist, wird zum 1. Januar k. J. ins Leben treten.

Für jeden Regierungsbezirk und für die Residenzstadt Berlin ist eine Ober-Post-Direktion eingerichtet. Die Ober-Post-Direktionen erhalten ihren Sitz in den Städten, in welchen sich die königlichen Regierungen befinden, und in der Residenzstadt Berlin.

Die preußischen Post-Anstalten in den Herzogthümern Anhalt-Bernburg, Anhalt-Köthen und Anhalt Dessau sind

der Ober-Post-Direktion in Magdeburg;

die in den Fürstenthümern Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt, so wie in der großherzogl. sachsen-weimar-eisenachschen Enklave Allstedt,

der Ober-Post-Direktion in Erfurt;

die in dem Fürstenthum Waldeck und Pyrmont

der Ober-Post-Direktion in Minden,

und die in dem oldenburgischen Fürstenthum Birkenfeld

der Ober-Post-Direktion in Trier

zugewiesen.

Die preußischen Post-Anstalten in Hamburg und Bremen ressortiren unmittelbar von dem General-Post-Amte.

In welchen Gränzen den an die Spitze der Ober-Post-Direktionen gestellten Beamten die selbstständige Verwaltung des Postwesens in den Ober-Post-Direktions-Bezirken übertragen worden ist, ergiebt der veröffentlichte I. Abschnitt der Dienst-Instruktion für die Ober-Post-Direktionen: „über Verwaltung des Postwesens im Allgemeinen.“

Diese Beamten haben namentlich auch alle Anfragen und Beschwerden des Publikums zu erledigen, weßhalb bezügliche Anträge zunächst an sie zu richten sind.

Berlin, den 19. Dezember 1849.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Heydt.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 14 des Statuts der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn-Gesellschaft, nach welchem dem Staat die Befugniß zusteht, die Administration der Bahn und des Betriebs zu übernehmen, wenn aus der Staats-Kasse in Folge der bewilligten Zins-Garantie in einem Jahre mehr als ein Prozent des Aktien-Kapitals zu den Zinsen der Stamm-Aktien hat zugeschossen werden müssen, wird die Administration der gedachten Bahn und ihres Betriebes vom 1. Januar 1850 ab auf den Staat übergehen und durch eine Behörde unter der Firma:

„Königliche Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn“

wahrgenommen werden. Der Eisenbahn-Direktor Costenoble ist mit der Leitung der Verwaltung beauftragt.

Berlin, den 22. Dezember 1849.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Heydt.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen von Sigmaringen. Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Kommandeur der 6. Division, Fürst Wilhelm Radziwill, von Torgan.

Abgereist: Der Fürst zu Carolath-Beuthen, nach Carolath. Se. Durchlaucht der Fürst Georg zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, nach Dresden. Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 13ten Division, von Tietzen und Hennig, nach Kottbus.

A. Z. C. **Berlin**, 23. Dez. [Tagesbericht.] Der ehemalige Kultusminister Herr Rodbertus (Jagetzow), welcher sich, wie wir früher gemeldet haben, seit mehreren Tagen hier aufhielt, ist plötzlich ausgewiesen worden. Er wurde heute morgen durch einen Konstabler auf den Stettiner Eisenbahnhof geleitet. Ueber die Ursache verlautet nichts. — Der preußische Kommodore Schröder ist gestern in Folge schleuniger Herberufung durch den Telegraphen hier eingetroffen. — Der bekannte Thierarzt Urban hielt heute abermals einen Gottesdienst in seiner freien Gemeinde ab. Das Versammlungslokal war im Königsstädtischen Kasino in der großen Frankfurterstraße. Herr Urban benutzte eine dort aufgeschlagene Bühne als Kanzel. Vor ihm saßen aber nur 12 bis 14 Männer aus dem niederen Bürgerstande, welche jämmerlich froren und selbst durch die donnernde Stimme des thierärztlichen Agitators wenig angeregt zu werden schienen. Neben an wurde eine Gewerbesprüfung im neueren Styl abgehalten, deren weltlicher Lärm die theologische Erbauung vollends um allen Kredit brachte. — Wie man vernimmt, werde es nach den schweren Opfern, welche die Revolutions-Jahre erfordert haben, nicht mehr möglich sein, das städtische Budget für das Jahr 1850 ohne neue Hülfsquellen aufrecht zu erhalten. Das Armenwesen, Armenpflege, Armenschulwesen, Arbeiten zur Beschäftigung der Armen, soll allein nahe an eine Million absorbiren. Es ist unter diesen Umständen von neuen Verbrauchssteuern die Rede, die freilich das Leben in Berlin noch theuerer machen würden. Auch glaubt man, daß die Hausbesitzer, denen durch die Straßenreinigung einige Kosten abgenommen sind, zu neuen Lasten herangezogen werden dürften. — Bekanntlich hatte die Korporation der Berliner Buchhändler bereits am 17. März d. J. eine Denkschrift über den Preßentwurf vom 2. März d. J. an das Staatsministerium und an die damals versammelten Kammern eingereicht. Da aber inzwischen die betreffende Verordnung vom 30. Juni d. J. erlassen worden ist, so hat die Korporation unterm 15. Dezember eine neue Eingabe an das Staatsministerum gerichtet. Es wird darin ganz besonders der § 12 einer Beleuchtung unterworfen, welcher Personen für Verbrechen verantwortlich macht, ohne daß es des Nachweises der Mitschuld bedarf. Es wird ferner sehr treffend auseinandergesetzt, wie Verleger und Drucker zu Censoren gestempelt würden und wie durch diese Maßregel der preußische Buchhandel gänzlich ruinirt werden müßte. Denn einerseits ließen sich die Schriftsteller, am allerwenigsten die bedeutenderen, einer solchen Censur von Verleger und Drucker niemals gefallen, sondern würden ihre Werke in den Nachbarstaaten, wo solche Strafbestimmungen nicht beständen, drucken lassen, und andererseits würden die Bücherkäufer ihren Bedarf aus den Nachbarstaaten beziehen, was bei den Eisenbahnverbindungen um so leichter sei, als aus Leipzig schon jetzt von weit und breit Bücher ohne Preiserhöhung bezogen würden. Endlich wird noch bemerkt, daß das Gesetz zu Ungerechtigkeiten führe, indem die Postbeamten, welche den Zeitungs-Komptoiren vorständen, für alle von ihnen debitirten Zeitungs-Blätter verantwortlich sein sollten, was nach dem Gesetze bis auf den Briefträger herab gehen müsse. Die Petition schließt dahin, daß das Prinzip der Verantwortlichkeit ohne Nachweis der Mitschuld aus dem Gesetze gänzlich entfernt werden möge, daß diejenigen Personen als im Bereiche der richterlichen Gewalt des Staats anzusehen sein, welche sich in einem deutschen Bundesstaate befänden, und daß endlich die Staatsanwaltschaften dahin zu instruiren wären, diejenigen Personen, welche erst in zweiter Linie verantwortlich seien, wenigstens wenn sie sich ansässig gemacht hätten, nicht der Untersuchungshaft zu unterwerfen, wie dieses bereits bei dem Buchhändler Julien in Sorau geschehen sei. — Aus Riga erhalten wir so eben aus einer völlig glaubwürdigen Quelle eine Mittheilung, deren Alter bewundern läßt, daß sie nicht schon mehr Aufsehen in der Presse gemacht hat. In Riga und Dorpat sind auf allerhöchsten Befehl am 27. August die sämmtlichen Buchhandlungen und Leihbibliotheken geschlossen und unter Siegel gelegt worden, ohne daß diese Maßregel bis jetzt beigelegt wäre. Wenigstens war sie es zu Anfang Dezember noch nicht, bis wohin unsere Quelle reicht. Die Schließung war schon einmal am 7. Juli verhängt und hatte damals eine genaue polizeiliche Durchsuchung sowohl der Lager als der sämmtlichen Handlungsbücher zur Folge, doch hob man sie nach acht Tagen wieder auf. Daß bei einer solchen Durchsuchung Bücher aufgefunden werden mußten, die in Rußland zu den verbotenen oder anstößigen gehören, ist begreiflich, da jedoch dieselben lediglich als unverlangte Neuigkeiten an die Rigaer und Dorpater Buchhandlungen gesandt worden waren, so hofften dieselben mit einem Verweise oder doch einer gelinden Strafe davon zu kommen. Statt dessen wurden wie oben erwähnt, die Buchhandlungen und Leihbibliotheken am 27. August abermals und in der Art geschlossen, daß sie den Besitzern gänzlich entzogen sind. Die Entscheidung darüber, ob und wann dieselben wieder geöffnet werden dürfen, hängt weder von den Civil- noch von den Militair-Gouverneuren ab, sondern ist lediglich von Petersburg zu erwarten. Die Gouverneure haben sogar selbst die Gesuche um Beschleunigung und Erleichterung unterstützt, jedoch bis jetzt vergebens!

C. B. **Berlin**, 23. Dezbr. [Tagesbericht.] Die intimfreundschaftlichen Beziehungen der Regierung zu England, die angebahnte Verständigung mit Oesterreich, die mindestens nicht feindseligen Aeußerungen von Petersburg in Bezug auf die preuß. deutsche Politik — erregen in gouvernementalen und patriotischen Kreisen frohe Hoffnungen für die Zukunft. Einer Ultra-Partei scheint jedoch diese erfreuliche Stellung, welche die preußisch-deutsche Politik bei Ausgang des Jahres auch dem Auslande gegenüber einnimmt, nicht eben zu gefallen. Leider hat sich durch die Ereignisse des vorigen Jahres bei uns ein Patriotismus etablirt, welcher bemüht ist, sich als den „alleinigen, wahrhaften“ hinzustellen und der sich nicht scheuen würde, gegen die so genannten „deutsch-nationalen Gelüste eines preußischen Ministeriums“ die Hülfe eines Nachbarn im Osten anzurufen. Diesen „wahrhaften Patrioten“ muß es allerdings höchst unerfreulich sein, die rastlosen Bemühungen des Gouvernements in Bezug auf die deutsche Frage mit Erfolg gekrönt und den von ihnen gehofften Einsprüchen von Außen her vorgebeugt zu sehen. — Das Ministerium läßt sich jedoch nicht durch die Wünsche der alleinigen Patrioten abhalten, die Pflichten, die es der Nation gegenüber übernommen hat zu erfüllen. Die Ministerial-Bureaus sind eifrig mit der Ausarbeitung verschiedener Vorlagen für Erfurt beschäftigt. Namentlich wird dem Reichstage auch eine Botschaft über die geschlossenen Militair-Conventionen zugehen. — Bei Duncker und Humblot ist eben erschienen: „Das politische Tagebuch für 1830.“ Der vorige Jahrgang versprach die deutsche Verfassung zu bringen; der gegenwärtige bringt dieselbe in dreifacher Form; indem er durch eine geschickte typographische Anordnung in den Entwurf vom 26. Mai die nachträglichen Abänderungs-Vorschläge aufgenommen und dieser Verarbeitung den ursprünglichen Text, die von der National-Versammlung zu Frankfurt beschlossene Verfassung gegenüberstellt. — Vorgestern wurde Nr. 220 der „Urwählerzeitung“ polizeilich in Beschlag genommen. — In Folge der öfter erwähnten Spaltungen im Treubunde haben sich die Anhänger des Grafen Luckner bekanntlich als besonderer Bund unter dem Titel „Bund der Treuen“ constituirt. Der ältere Bund warnt in den Zeitungen davor, Zahlungen, die für ihn bestimmt seien, an den neuen Bund zu leisten. Derselbe hat an Stelle des Großmeisters Grafen Luckner den General v. Dittfurth gewählt. — Nach dem kürzlich erschienenen amtlichen Verzeichniß des Personals und der Studirenden der hiesigen Universität besteht dieselbe in der theologischen Fakultät aus 5 ordentlichen, 5 außerordentlichen Professoren und

6 Privatdocenten; in der juristischen aus 9 ordentlichen, 4 außerordentlichen Professoren und 4 Privatdocenten; in der medicinischen aus 13 ordentlichen, 8 außerordentlichen Professoren und 17 Privat-Docenten, in der philosophischen aus 31 ordentlichen, 29 außerordentlichen Professoren und 31 Privat-Docenten. Außer diesen halten als Mitglieder der Akademie der Wissenschaften Vorlesungen in der juristischen Fakultät der Königsberger Professor Dirksen, jetzt Mitglied des Bundesgerichts zu Erfurt und in der philosophischen die Brüder Grimm, der Mathematiker Jacoby, der Philosoph Schelling und der Oberbibliothekar Pertz. Für die neueren Sprachen, die neueren orientalischen eingeschlossen, sind 4 Lectoren angestellt. Die Zahl der eigentlich immatrikulirten Studenten beträgt 1348. Mit Einschluß der Chirurgen, der Eleven vieler Lehranstalten, die zum Besuch der Kollegien berechtigt sind, hat die Universität 2041 studirende Mitglieder.

In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Prozeß gegen die Bernauer Angeklagten beendet. Das Verdikt der Geschworenen erfolgte gegen 8 Uhr Abends und lautete dahin, daß 1) der Angeklagte Maurermeister Piper schuldig sei, eine Klasse des Volkes zusammengebracht zu haben um etwas von der Obrigkeit mit Gewalt zu erzwingen; 2) daß die Angeklagten Webergeselle Domschke, Seidenwirker Siegel und Tischlermeister Marnitz sich der Theilnahe an dem Aufruhr schuldig gemacht haben und 3) daß die Webergesellen Balke, Lach, Wünsche und Müller schuldig seien, sich mit einem Gewehr oder einer sonst tödtlichen Waffe ohne Beruf in den Auflauf begeben zu haben. Der Gerichtshof verkündete hierauf gegen 9 Uhr seinen Ausspruch dahin, daß der Angeklagte Piper mit einer zweijährigen Festungsstrafe, der Angeklagte Domschke mit $1\frac{1}{2}$jähriger Gefängnißstrafe mit Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft, die Angeklagten Lach und Balke ein jeder mit einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten, die jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde, der Angeklagte Siegel mit $1\frac{1}{2}$jähriger, die Angeklagten Müller und Wünsche ein jeder mit sechsmonatlicher und der Angeklagte Marnitz mit einjähriger Gefängnißstrafe zu belegen seien.

Vorgestern empfing Se. Maj. der König eine Deputation, die aus Erfurt hergekommen war, um im Namen ihrer Mitbürger für die Wahl der genannten Stadt zum Sitz des Reichstages ehrfurchtsvoll ihren Dank abzustatten. (D. Ref.)

[Noch einmal die General-Versammlung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.] Wir lassen dem Berichte der A.Z.C. (s. Nr. 300 und das Hauptblatt der heutigen Zeitung) das Referat der Const. Ztg., welches mit Ansichten der Mehrzahl unserer Leser übereinstimmen dürfte, folgen:

„**Berlin**, 22. Dezbr. Wir haben bereits in unserem Morgenblatte gemeldet, daß die gestrige Generalversammlung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahngesellschaft die statutenmäßige Verwaltung der Bahn durch den Staat, welche am 1. Jan. 1850 eintreten soll, ihrer Seits abgelehnt hat. Nach § 14 der Statuten steht nämlich dem Staate das Recht zu, die Administration der Bahn und des Betriebes zu übernehmen, wenn der Staat entweder 3 Jahre hintereinander einen Zuschuß überhaupt geleistet, oder wenn der Zuschuß in einem Jahre mehr als 1pCt. des Aktienkapitals übersteigt. Der letztgedachte Fall war im Jahre 1848 eingetreten, indem der Staat nicht weniger als 350000 Rtl., also die volle Verzinsung von $3\frac{1}{2}$ pCt. des Aktienkapitals von 10 Millionen hergegeben; ebenso wird der Staat zu den Zinsbedürfnissen des Jahres 1849 mindestens 180000 Rtl. hergeben müssen. Die Forderung des Ministeriums für Handel und Gewerbe, unter diesen Umständen bei der Verwaltung nicht blos durch einen königlichen Kommissarius betheiligt zu sein, sondern die Administration selbst zu leiten, wobei der bisherigen Direktion als Mandataren der Gesellschaft eine die Gerechtsame der letztern sichernde Bestellung verbleiben solle, erscheint daher vollkommen gerechtfertigt, und es ist nicht zu begreifen, wie man diese Forderung des Staates als eine gewaltsame, ja als einen Eingriff in Privatrechte bezeichnen kann. Es ist namentlich in diesem Sinne von einem der Aktionaire, dem Direktor der niederschl. Zweigbahn, Hrn. Lehmann, gesprochen worden. Seine Gründe fanden allgemeine Anerkennung. Gleichwohl ist das Resultat so ausgefallen, wie es von einer solchen General-Versammlung zu erwarten ist, die in der Regel sehr künstlich zusammengesetzt zu sein pflegt. — Die Mehrheit stimmte nämlich im Sinne der Direktion, doch war, wenn man die Umstände erwägt, die Minorität eine imposante zu nennen. Die Frage: „Will die Generalversammlung die Gesellschafts-Vorstände anweisen, die Administration der Bahn und den Betrieb am 1. Januar 1850 dem Staat zu übergeben?“ wurde mit 430 gegen 306 Stimmen abgelehnt. Von diesen 736 Stimmen war statutenmäßig $\frac{1}{7}$ durch den Kommissarius abgegeben worden. Daß demnächst auch ein folgender Antrag des Herrn v. Buddenbrock durchging, wonach die General-Versammlung sich mit dem Verfahren der Direktion einverstanden erklärt, gegen die Anwendung des § 14 des Statuts, wie sie auf den 1. Januar 1850 angekündigt ist, protestirt und die Gesellschafts-Vorstände ermächtigt werden, diesen Widerspruch auf jedem gesetzlichen Wege geltend zu machen, versteht sich von selbst. Bei der zweiten Abstimmung hatte sich der königl. Kommissarius des Mitstimmens enthalten und es ergaben sich, da inzwischen auch sehr viele Aktionäre die Versammlung verlassen hatten, nur 150 Stimmen gegen den Antrag, während die frühere Majorität der Direktion, diesmal durch 424 Stimmen repräsentirt, die gegebene Parole befolgt und ihren Platz nicht verlassen hatte. Es ist überhaupt bemerkenswerth, daß fast sämmtliche kleinere Actionaire, welche eine bis fünf Stimmen abzugeben hatten, für die Verwaltung durch den Staat gestimmt, während die Majorität größtentheils aus Stimmzetteln bestand, die auf zehn Stimmen lauteten. Zu bemerken ist noch, daß sich die Direktion durch sechs Rechts-Anwalte ein Gutachten über ihren Konflikt mit dem Staate erbeten hatte. Fünf dieser Rechts-Anwalte, die Herren Bode, Marchand, Crelinger, Reusche und Hinschius, hatten sich dafür ausgesprochen, daß die Direktion bei ihrer Weigerung ein formelles Recht für sich habe; der sechste, Herr Kahle, hatte sich jedoch nicht erklärt, oder es ist wenigstens seine Erklärung, trotz der Aufforderung eines Actionairs, von Seiten der Direktion nicht mitgetheilt worden. Der Staats-Commissarius, Herr Rechtsanwalt Lehwald, hatte seinerseits die Versammlung darauf aufmerksam gemacht, daß die beiden Prozesse, welche die Direktion gegen die Regierung angestellt, und von denen der eine die Mehrgarantie von 2,300,000 Thlr. durch den Staat und der andere die sämmtlichen Kosten der Eisenbahn-Nachtzüge mit 279,000 Thlr. beansprucht, bereits in erster Instanz verloren gegangen seien. Diese und ähnliche Gründe fanden jedoch bei der einmal feststehenden Majorität keinen Eingang, trotzdem, daß den Aktionären auch einleuchtend gemacht ward, und vollkommen einleuchtete, daß die Kourse sowohl ihrer Stamm-Aktien als auch der Prioritäts-Aktien nur an Sicherheit und Thätigkeit gewinnen könnten, wenn der Staat durch Uebernahme der Verwaltung zugleich eine moralische Verantwortlichkeit für das Vermögen der ganzen Gesellschaft übernehme. Die Versammlung, in welcher Herr Direktor Costenoble den Vorsitz geführt hatte, ward nach 8 Uhr Abends von ihm geschlossen.“

**Stettin**, 20. Dezbr. In der General-Versammlung der pommerschen ökonomischen Gesellschaft, welche von den Zweigvereinen zu Stettin, Pyritz, Regenwalde, Schievelbein, Neustettin und Stolpe besucht war, ist beschlossen worden, bei dem Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten einen Antrag wegen Errichtung von Landwirthschafts-Kammern und deren Benutzung als berathende Organe in allen Agrar- und Verkehrsfragen zu stellen, bei der überwiegenden Wichtigkeit, welche die Fortbildung der Agrikultur für die östlichen Provinzen hat, können wir die bald möglichste Berücksichtigung nur für dringend wünschenswerth halten. — Seit einigen Tagen hat auch in unserer Stadt die Ablieferung der Waffen begonnen; dieselben werden zunächst an die Führer der einzelnen Bürgerwehr-Kompagnien abgegeben. Weigerungen sind bis jetzt noch nicht vorgekommen. (Konst. Z.)

## Deutschland.

**Frankfurt a. M.**, 21. Dez. [Protokoll über die gestern stattgefundene Uebergabe der Centralgewalt.] Wir theilen dasselbe nach der Ober-Postamts-Zeitung nachstehend mit:

Geschehen Frankfurt a. M., im Palais Sr. kais. Hoheit des Erzherzog Reichsverwesers, Donnerstag den 20. Dezbr. 1849. Nachdem Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Reichsverweser wiederholt den Wunsch ausgesprochen, daß ihm die Möglichkeit gegeben werde, der von ihm bekleideten Würde eines deutschen Reichsverwesers zu entsagen, und nachdem die wegen Errichtung einer anderweitigen Bundescentralgewalt eingeleiteten Verhandlungen unterm 30. Septbr. l. J. zu einer Uebereinkunft zwischen der kaiserlich österreichischen und königl. preußischen Regierung geführt, und die deutschen Regierungen genannter Uebereinkunft beigetreten, auch Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich den wirklichen Herrn Geheimrath und Kanzler des Leopoldordens, Karl Frhrn. Kübeck-Kübau, und den wirklichen Herrn Geheimrath und Feldmarschall-Lieutenant Karl v. Schönhals, und Se. Majestät der König von Preußen den Herrn Generallieutenant v. Radowitz und den Herrn Oberpräsidenten Dr. Bötticher zu Mitgliedern der Bundeskommission in Gemäßheit genannter Uebereinkunft ernannt, und diese sich als solche durch Vollmachten ihrer hohen Souveräne legitimirt, so hatten sich in Folge Einladung Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzog-Reichsverwesers vorbenannte Herren Kommissäre versammelt, um die Entsagung auf seine Würde entgegenzunehmen und zu beurkunden. Das Protokoll führt der Ministerialrath Dr. Mettenius. — Um 1 Uhr traf Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser ein. Umgeben von seinem Ministerium, nämlich: dem Präsidenten des Reichsministeriums, auch Reichsminister des Kriegs, Herrn Fürsten zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, dem Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine, Hrn. Jochmus, dem Reichsminister der Justiz, des Innern und des Handels, Herrn Detmold, und dem Reichsminister der Finanzen, Hrn. Merck. Zunächst legten die HH. Kommissare beider Regierungen die zwischen der kais. österreichischen und königl. preußischen Regierung unter dem 30. Septbr. l. J. zu Wien geschlossene Uebereinkunft wegen Errichtung einer neuen Bundeskentralgewalt sammt Ratifikationsurkunden vor, sowie die Beitrittserklärungen sämmtlicher deutscher Regierungen, mit Ausnahme jener von Oldenburg, von der jedoch die vorläufige Zusicherung des Beitritts bereits gegeben ist, und jener von Luxemburg, in Beziehung auf welche über den Beitritt kein Zweifel obwaltet, da der König-Großherzog bereits als Herzog von Limburg seine Zustimmung förmlich erklärt hat. Diese Aktenstücke so wie die Vollmachten der Herren Mitglieder der Bundeskommission von Seiten ihrer Souveraine werden dem Protokolle in in beglaubigten Abschriften unter Nr. 1—40 beigefügt. Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser geruhte hierauf zu erklären:

Meine Herren! Es ist Ihnen bekannt, daß ich seit längerer Zeit den Wunsch gehegt habe, das mir anvertraute Amt niederzulegen. Nachdem aber bei meinem Antritte die Bundesversammlung ihre Thätigkeit beendet, und später auch die Nationalversammlung sich aufgelöst, ohne das deutsche Verfassungswerk zu Stande gebracht zu haben, so würde mit der Ausführung jenes Wunsches der Fortbestand des Bandes, welches die deutschen Staaten zusammenhält, zerstört und Deutschland abermals den Gefahren preisgegeben sein, denen dasselbe noch bei unserm Gedenken fast erlegen ist. Die von mir übernommenen Pflichten erheischten dagegen mein Verharren, bis ein anderweitiges Organ für die gemeinsamen Angelegenheiten des Vaterlandes geschaffen war. Dieser Augenblick ist gegenwärtig gekommen. Die beiden Faktoren der mir übertragenen Gewalt waren die Gesammtheit der deutschen Regierungen und die deutsche National-Versammlung. Beiden für die der provisorischen Centralgewalt gewährte Mitwirkung und Unterstützung zu danken, fühle ich mich auf das innigste gedrungen. Letztere besteht indeß nicht mehr. Sie selbst hat ihr Ende herbeigeführt, indem sie diejenige Stellung, welche das Gesetz ihr angewiesen, überschritt und sich von derselben gerade da am bedeutendsten entfernte, als die Ereignisse sich so gestaltet hatten, daß jede Abweichung von ihrer Rechtssphäre ihr selbst zum Verderben gereichen mußte. Die Geschichte der National-Versammlung, ihr Untergang giebt dem deutschen Volke die große Lehre, daß seine Verfassung auf keinem andern Wege heilsam entwickelt werden kann, als auf dem des ruhigen und steten Fortschritts, unter gewissenhaftem Festhalten an Dem, was durch Recht und Gesetz einmal geheiligt ist. — Nach dem Ausscheiden der National-Versammlung konnte durch meinen Rücktritt die mir anvertraute Gewalt nur an die Gesammtheit der deutschen Regierungen zurückkehren. Um für diesen Fall die einstweilige Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten des Vaterlandes zu regeln, haben Oesterreich und Preußen unter meiner Mitwirkung durch Uebereinkunft vom 30. September l. J. sich über eine zu diesem Ende den übrigen Bundesgliedern zu machenden Vorschlag geeinigt. Letztere haben diesen Vorschlag angenommen. In Gemäßheit meiner bereits unter dem 6. Oktober l. J. erfolgten eventuellen Zustimmung entsage ich in Vollziehung des Paragraph 7 der geschlossenen Uebereinkunft meiner Würde als Reichsverweser und lege die mir übertragenen Rechte und Pflichten des Bundes in die Hände Ihrer Majestäten des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen nieder. Ich nehme das Bewußtsein mit mir, getreulich gestrebt zu haben, die mir anvertraute Gewalt zum Ruhm und zur Wohlfahrt des Vaterlandes auszuüben. Noch ist es nicht gelungen, ein neues Verfassungsband um dasselbe zu schlingen, welches des Volkes Rechte, so wie des Vaterlandes Größe und Macht dauernd sichert und stärkt. Wohl aber ist das gemeinsame Band erhalten und der Friede gewahrt. Beruhigt werde ich auf die Zeit meiner Waltung erst dann zurückblicken können, wenn die Zukunft des Vaterlandes durch dauernde Einigung gesichert ist. Allein meine Sorge für dieselbe fühle ich erleichtert, indem deren Obhut nunmehr dem Zusammenwirken derjenigen beiden deutschen Regierungen anbefohlen ist, welche durch ihre Macht zunächst dazu berufen sind. Wo beide vereint, treu an dem Rechte festhaltend, können die anderen Regierungen getrost folgen, und das Gelingen wird nicht ausbleiben. Möge Deutschland, der vielfachen schweren Erfahrungen eingedenk, möge sein Geschick unter des Allmächtigen Beistand der Eintracht und Vaterlandsliebe der deutschen Fürsten und dem guten Geiste der Nation empfohlen sein!

Der kaiserl. österreichiche wirkliche Herr Geheimrath Frhr. v. Kübeck-Kübau erwiderte:

Gnädigster Herr! Als Ew. kaiserl. Hoheit dem Rufe folgten, das hohe Amt eines deutschen Reichsverwesers zu übernehmen, waren alle staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in einem Theile Europa's, insbesondere auch in Deutschland, in Frage gebracht und einer Bewegung anheimgefallen, deren Ergebnisse zu den größten Gefahren führten. Ihrem Muth und Ihrer Standhaftigkeit, gnädigster Herr, ist es vorzüglich zu verdanken, daß diese Gefahren, als sie im Herbste vorigen Jahres das staatliche Dasein eines großen Theils des Vaterlandes bedrohten, glücklich abgewendet wurden und Deutschland nicht anarchischen Bestrebungen anheimgefallen ist. Ew. kaiserl. Hoheit, erhaben über alle eigensüchtigen Zwecke, haben sich einer großen Pflicht aufgeopfert und sich dadurch für alle Zeiten Ansprüche auf die Bewunderung und die Dankbarkeit unseres deutschen Vaterlandes erworben. Allerdings haben Sie, gnädigster Herr, den gerechten Wunsch gehegt und mit gewohnter Offenheit ausgesprochen, sich wieder jener Stellung zuwenden zu können, in welcher die Ihrem erhabenen Kaiser gewidmeten Dienste und die Weihe der Wissenschaft Ihre Tage rühmlich bezeichnen. Empfangen Sie, gnädigster Herr, in dem Augenblicke des Scheidens aus Ihrem hohen Amte die dankbare Huldigung, welche wir Ihnen heute darzubringen verpflichtet sind. Indem wir, in Folge des Einverständnisses der hohen deutschen Regierungen und in Folge der uns ertheilten Vollmachten, die Funktionen der eingesetzten provisorischen Bundeskommission im Sinne der Uebereinkunft vom 30. Septbr. 1849 übernehmen, geben wir im Namen unserer erlauchten allerhöchsten Vollmachtgeber, Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Sr. Maj. des Königs von Preußen, die feierliche Versicherung, keine Anstrengung zu scheuen und nach Umständen alle gesetzlichen Mittel in Anwendung zu bringen, um für die bestimmte Zeit der Dauer der Bundeskommission die ihr vorgezeichnete Bestimmung zu erfüllen.

Hiermit wurde das gegenwärtige Protokoll geschlossen und durch Beifügung der Unterschriften genehmigt. (L. S.) (gez.) Erzherzog Johann. (gez.) Wittgenstein. (gez.) Jochmus. (gez.) Detmold. (gez.) Merck. (gez.) Karl Frhr. Kübeck-Kübau, kaiserl. österreichischer Kommissar der deutschen Bundeskommission. (gez.) v. Radowitz, königl. preuß. Kommissar der deutschen Bundeskommission. (gez.) Schönhals, Feldmarschall-Lieutenant, kaiserl. österreichischer Bundeskommissar. (gez.) Dr. Bötticher, königl. preußischer Oberpräsident und Mitglied der deutschen Bundeskommission. Der Protokollführer: (gez.) Dr. Mettenius.

Die Mitglieder der interimistischen Bundeskommission haben heute die Archive der Centralgewalt so wie des ehemaligen Bundestages übernommen. Dem Vernehmen nach ist hinsichtlich der Leitung und der Vertheilung der Geschäfte der Centralgewalt die Vereinbarung unter den Bundeskommissarien (welchen Titel sie amtlich führen) so zu Stande gekommen, daß der Feldmarschall-Lieutenunt Baron v. Schönhals die spezielle Leitung des Militärdepartements, Baron v. Kübeck die des Departements der Finanzen und des Handels, der General-Lieutenant v. Radowitz die des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, der Oberpräsident Dr. Bötticher die des Departements des Innern führt; daß aber alle wesentlichen Angelegenheiten dieser verschiedenen Verwaltungszweige im Schooße der Bundeskommission selbst zur Vorlage und zur kollegialischen Berathung und Beschlußfassung kommen. Die betreffenden Erlasse würden, wie es heißt, in diesen Tagen ausgefertigt werden; gleichzeitig würde die Einweisung des neuen Beamtenpersonals in den verschiedenen Ministerien erfolgen. — Von dem Kaiser von Oesterreich ist dem Präsidenten des aufgelösten Reichsministeriums, Fürsten v. Wittgenstein, das Großkreuz des kaiserl. Leopoldordens und den Reichsministern Jochmus, Detmold und Merck das Kommandeurkreuz desselben Ordens verliehen worden. Zugleich empfingen sie ein sehr verbindliches Handschreiben des Kaisers von Oesterreich, worin dieser ihnen seinen Dank und seine Anerkennung für die Dienste und die ausdauernde Wirksamkeit ausdrückt, welche sie dem Reichsverweser Erzherzog Johann und den ihnen anvertrauten wichtigen Interessen gewidmet. — Die deutsche Zeitung schreibt: Heute hat auch die Uebernahme der Kanzleibeamten, Akten und Kassenbestände des vormaligen Reichsministeriums von Seiten der Herren Bundeskommissare stattgefunden. Namentlich die Uebergabe der Kassenbestände soll nicht eben aufhältlich gewesen sein.

**München**, 20. Dez. [Verschiedenes.] Die Abgeordn. Schönfelder und Dr. Rauch haben einen Antrag für Schleswig-Holstein gestellt. — Der Nürnberger Korrespondent schreibt, es falle auf, daß Baiern Hrn. v. Xylander bei der Bundeskommission als Bevollmächtigten beglaubigte, während von preußischer wie österreichischer Seite in den Vorverhandlungen sich der dringende Wunsch geltend machte, daß von den bisher in Frankfurt beglaubigten Bevollmächtigten der Bundesstaaten keiner in dieser Stellung zur neuen provisorischen Centralgewalt übergehen möchte.

**Mannheim**, 18. Dez. Aus dem veröffentlichten Berichte des ärztlichen Vereins in Baden geht hervor, daß bei der Revolution nicht weniger als 40 Aerzte und 20 Apotheker schwer gravirt sind und sich meistens auf flüchtigem Fuße befinden. Rechnet man zu jenen 40 Aerzten noch (sehr gering angeschlagen) 15, die theils schon abgeurtheilt sind, theils noch in Untersuchungshaft sitzen, so ergiebt sich das überraschende Resultat, daß mehr als ein Sechstel sämmtlicher nicht angestellten Aerzte, deren es ungefähr 300 in Baden gibt, sich bei dem Aufstande betheiligt haben. (Constitut. Z.)

**Rastatt**, 17. Dezbr. Da gestern die sächsischen Gefangenen in die Heimat geschickt wurden, so befinden sich in den hiesigen Kasematten nur noch die schwer gravirten Badener, die Schweizer und Preußen. Von letztern ist gestern Nacht ein Gefangener, dessen wahrscheinlich das härteste Loos geharrt hätte, ein aus Mainz zu den Aufständischen desertirter Pionnier, spurlos verschwunden. Der Unteroffizier, dessen sinnreicher Fluchtversuch neulich erwähnt wurde, soll, wie man vernimmt, vom Kriegsgerichte nach einer glänzenden Vertheidigung des Prof. Fickler freigesprochen worden sein. (Schwäb. M.)

**Freiburg**, 14. Dezember. [Verschiedenes.] Drohungen, die man in Folge der Händel mit dem Militär von Seiten der Bürger und Studenten da und dort vernehmen konnte, daß man den ersten Soldaten, von dem man eine Beleidigung zu erleiden habe, geradezu zusammensteche oder zusammenschieße, sind die Schuld, daß dieser Tage eine Bekanntmachung erschien, wonach alle Dolche und Pistolen an die Militärbehörde abzugeben sind. — Gestern wurde auch der Dichter Schnaufer, bekannt durch seine meistens in der „Mannheimer Abendzeitung" und der „Oberrheinischen Zeitung" erschienenen Gedichte, verhaftet. Aus der Schweiz zurückgekehrt, theilte er den Bauern in der hiesigen Gegend seine Gedichte aus, wozu er freilich den Zeitpunkt schlecht gewählt hatte. Es ist übrigens sonst nicht viel an ihm. Betheiligt war er auch schon an dem ersten Aufstande. Auch sonst sind dieser Tage wieder 10 bis 12 vom nahen Kaiserstuhle aus durch das Militär gefänglich hier eingebracht worden. — Man giebt sich der Hoffnung hin, daß jedenfalls eine bedeutende Erleichterung des Kriegszustandes sehr bald eintreten und der Großherzog zum neuen Jahre zahlreiche Begnadigungen gewähren werde. Es sind bei einzelnen Aemtern in dieser Beziehung Gutachten von Seite des Ministeriums abgefordert worden. (Frankf. Z.)

**Meiningen**, 20. Dezbr. [Verlobung.] Nachdem die mütterliche Einwilligung eingetroffen, war der vorgestrige Tag zur Feier der Verlobung unseres Erbprinzen mit der Prinzessin Auguste von Preußen bestimmt. Eine Morgenmusik eröffnete die Feier, worauf der Herzog die Gratulationen der hiesigen und auswärtigen Behörden annahm, dann aber nach dem Landsberge sich begab, um den übrigen Tag in stiller Zurückgezogenheit im engsten Kreise der Familie zu feiern. (D. A. Z.)

**Rudolstadt**, 20. Dezbr. Hier kämpfen die Demokraten mit den Konstitutionellen recht eifrig, um ihren Kandidaten für den Erfurter Reichstag durchzubringen. Wahrscheinlich aber werden die Konstitutionellen den Sieg davontragen. (D. A. Z.)

**Hannover**, 20. Dezbr. In dem Schreiben des hannoverschen Ministeriums über die deutsche Frage, welches heute in der zweiten Kammer zur Berathung stand, ist nichts enthalten, was nicht aus den Protesten der hannoverschen und sächsischen Regierungen gegen die Einberufung des Erfurter Reichstags schon bekannt wäre. Dieser Protest dauert noch fort. In dem gedachten Schreiben heißt es:

Hannover und Sachsen sind von Anfang an von der Ansicht ausgegangen, daß Einigung von ganz Deutschland der Zweck des Bündnisses (vom 26. Mai) sei. Sie halten es deshalb für wesentlich, die Einigkeit mit Süddeutschland herzustellen, und finden dazu das einzige Mittel in einer neuen Unterhandlung. Wenn diese Unterhandlung zu einer vollständigen Einigung über die dem Reichstage vorzulegende Verfassung geführt hätte, würde dieser sofort zu berufen sein. Einigung von ganz Deutschland herbeizuführen und zu erhalten, müssen die äußersten Mittel angewendet werden. Gelänge aber dieselbe nicht, müßte man sich vielmehr überzeugen, daß man bei einem nord- und mitteldeutschen Bunde sich beruhigen müsse, dann würde eine solche Wendung der Dinge zwar als ein großes Unglück zu betrachten sein, es würde aber eine zweite Unterhandlung unter den Theilnehmern des Bündnisses selbst und den nichtbeitretenden Bundesregierungen die Bedingungen in der Art feststellen müssen, daß auch die nicht beitretenden deutschen Bundesregierungen diese Einigung als eine berechtigte und mit den Bundesgesetzen übereinstimmende anzuerkennen haben werden. Dagegen ist vornehmlich in den preußischen Kammern eine ganz entgegengesetzte Ansicht aufgetreten.

Schließlich wird erklärt, daß sich beide Regierungen (die hannoversche und sächsische) damit von dem Bündnisse keineswegs lossagen. Sie seien vielmehr jeden Augenblick bereit, demselben nachzukommen, sobald die Sachen im richtigen Geiste, zum Zwecke wahrer Einigung gehandhabt würden. Welche Bedeutung der Bündnißvertrag vom 26. Mai aber auch behalten möge, die hannoversche Regierung erkenne es als ihre Pflicht, sich von der Erstrebung des Zieles einer solchen Einigung für das gesammte Deutschland auf keine Weise abwenden zu lassen, und sie zweifle nicht, daß die Erreichung desselben dem ernsten Streben gelingen werde, wenn auch in diesem Augenblicke der Weg dazu noch wenig gebahnt und selbst wenig bestimmt bezeichnet zu sein scheine.

**Oldenburg**, 20. Dezember. [Verordnung zur Vornahme der Reichswahlen.] In dem heute erschienenen Gesetzblatte ist das Wahlgesetz zum „Volkshause des deutschen Reichstages" enthalten. — In Bezug auf die Aenderung des Wahlgesetzes zum Landtage veröffentlicht das Staatsministerium heute einen von ihm an den Großherzog erstatteten Vortrag; er enthält die Motive zu den vorgenommenen Aenderungen im Wahlgesetze. (Wes.-Z.)

## Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

**Hadersleben**, 20. Dezbr. Das Gerücht von Zusammenziehung einer großen Truppenmacht bei Kolding scheint nicht gegründet zu sein. General de Meza ist wohl in Kolding gewesen oder mag vielleicht noch dort sein, aber die Besatzung ist unbedeutend.

**Kopenhagen**, 18. Dezbr. Die „Berlingsche Ztg." meldet: die Nachricht von einer Verlängerung des Waffenstillestandes sei unrichtig; bemerkt ferner: der Minister des Innern habe kein Schreiben vom Herrn v. Tillisch erhalten, ob ein solches Schreiben überhaupt nach Kopenhagen gekommen, könne sie nicht bestimmt angeben. (Daß das Schreiben nicht unächt ist, ist nach der Art, wie die dänischen halboffiziellen Organe sich winden, die unmögliche direkte Ableugnung zu ersetzen, unzweifelhaft.) — In derselben Zeitung steht ein Aufsatz, wonach allerdings Dänemark und Deutschland nebst den Herzogthümern Krieg geführt haben und die Gefion allerdings erobert worden sei; für einen annehmbaren Frieden möge man gern selbst ein Linienschiff den Gegnern überlassen. Aber da sie nicht fortgeführt sei, als man Krieg gehabt, könne sie nach dem Völkerrechte, und Vattel bestätige das, während des Waffenstillstandes nicht in ihrer Lage geändert werden. — Dasselbe Blatt meint, die vielen Rüstungen in Schleswig-Holstein (es sei gewiß, daß die 8. Batterie fertig sei und an der 9. gearbeitet würde) müßten ein Deficit verursachen, das durch inländische Mittel nicht gedeckt werden könne. Dabei verdächtigt es die preußische Regierung, die es mit keiner Seite offen meine und General Hahns Betragen zu der „Vossischen Ztg." entschuldigen lasse.

## Oesterreich.

* **Breslau**, 24. Dez. Die neueste Wiener Post (vom 23. Dez.) ist ausgeblieben.

## Frankreich.

× **Paris**, 20. Dezbr. [Tagesbericht.] Das Gesetz über die Getränksteuer ist heute angenommen worden. (S. oben.) Obgleich dieses Resultat erwartet wurde, so hat es doch eine gewisse Aufregung in der Versammlung hervorgebracht. Möglich allerdings, daß diese Aufregung auch über das Parlament hinausgeht; wahrscheinlicher jedoch ist, daß die Steuer erhoben werden wird, ohne zu Unruhen Veranlassung zu geben. — Seit einigen Tagen findet in den Journalen ein sehr lebhafter und interessanter Streit über die Union zwischen den beiden Zweigen der Bourbons statt. Die Einen behaupten, daß diese Union verhandelt wird, die Anderen stellen es in Abrede. — Wie es heißt, ist es den Herren Molé und Montalembert gelungen, eine Annäherung zwischen dem Präsidenten der Republik und Hrn. Thiers zuwege zu bringen. Die Hauptbedingung des unterzeichneten Friedens soll nur Entfernung gewisser Namen aus der Liste der Gesandtschaftsposten: Thiers soll sogar carte blanche für die Ernennung der wichtigsten Gesandtschaftsposten erhalten haben. — Die Eröffnung des Parlaments in Turin wird am 20sten durch den König geschehen. — Die toskanische Regierung hat die Auflösung ihrer Infanterie-Regimenter bis auf eines beschlossen. Der Großherzog überläßt demnach sein ganzes Land dem österreichischen Truppenkorps. — Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß Rußland das Verlangen der Pforte zurückgewiesen habe, welches gemäß dem Vertrage von Balta-Liman die Besetzung der Donau-Fürstenthümer durch russische Truppen auf 10,000 Mann beschränkt haben wollte. Die gegenwärtige Besetzung ist 31,000 Mann stark. — Das petersburger Kabinet hoffte durch Verweigerung dieses Verlangens, Konzessionen in der Flüchtlings-Angelegenheit von der Pforte zu erlangen; diese scheint jedoch nicht geneigt, in diesem Punkte nachgeben zu wollen.

## Schweiz.

**Bern**, 17. Dezember. [Flüchtlinge.] Die hier noch befindlichen 250 Flüchtlinge haben den polizeilichen Befehl erhalten, die Zeit, wann sie den Schweizer Boden betreten haben, und die Ursache, warum sie ihn nicht verlassen, schriftlich anzugeben. — Der Nationalrath hat sich für die Anlegung eines Eisenbahnnetzes in der Schweiz mit 79 gegen 5 Stimmen entschieden, und zwar, daß ein Plan darüber ausgearbeitet werden solle. Die Angelegenheit in Betreff des den italienischen Flüchtlingen abgenommenen Kriegsmaterials und der desfallsigen Kosten, hat der Nationalrath nun ebenfalls entschieden. Das wirklich sardinische Eigenthum soll an diesen Staat gegen Ersatz der Transport- und Unterhaltungskosten, im Betrag von 40,000 Frks., zurückgegeben werden. Die Cantone, welche diese Flüchtlinge verpflegten, erhalten zusammen vom Bunde eine Entschädigung von 26,800 Frks. Im Ständerath wurde mit 30 gegen 9 Stimmen beschlossen, dem französischen Münzfuß den Vorzug zu geben.

## Thätigkeit für die Reichstagswahlen.

In dieser Beziehung sind jetzt die begonnenen Voranstalten im Herzogthum Nassau nachzutragen, wo kürzlich der „deutsche Verein" zu Wiesbaden eine solche vorbereitende Versammlung unter dem Vorsitze des gewesenen nassauischen Ministers und Mitgliede der Frankfurter National-Versammlung, Hergenhahn, abgehalten hat. Und vorläufig kann es genügen, das zu wissen. Denn hier ist wirklich „der Name ein Programm" und zwar ein Programm im besten, entschieden konstitutionellen und wahrhaft deutschem Sinne. In der That hat man dabei ausdrücklich beschlossen, gerade um so thätiger zu sein, je weniger die nassauische „Demokratie" es vergeblich sein will. — Ein großer demokratischer Verein daselbst, als Vorort der übrigen demokratischen Verbindungen in den Umgegenden, hat nämlich in einer, fast gleichzeitig abgehaltenen, imposanten Versammlung von gegen 15 Mann, den bescheidenen Entschluß gefaßt: sich nicht bloß mit Anstalten zur Beschickung des „Erfurter Kränzchens" auf keine Weise zu befassen, sondern auch die sämmtlichen verbundenen „Nachorte" des eigenen Landes und der benachbarten zu gleicher „Theilnahmlosigkei" aufzufordern.

Im Großherzogthum Oldenburg wird es, wie es scheint, trotz der gegenwärtigen unangenehmen Verhältnisse daselbst, zwischen Regierung und Kammer dennoch keine wesentliche Schwierigkeiten geben. Die Regierung hat j tzt die Kammer nochmals aufgelöst, sofort neue Wahlen dazu ausgeschrieben und die künftige auf den 16. Februar k. J. wieder einberufen.

Uebler steht die Sache im Großherzogthum Hessen. Auch dort mögen wohl die Konstitutionellen den besten Willen besitzen. Leider aber wird dieser für den Augenblick nicht viel Erfolg haben, weil gegenwärtig die Demokraten in beiden Kammern bei Weitem die Oberhand haben, und so natürlich außerhalb derselben erst vollends nach Kräften fortwühlen. Neh-

men wir also da selbst den glücklichen, allerdings möglichen Fall an, daß es den Anstrengungen der Konstitutionellen dennoch gelänge, bei den Reichstagswahlen meist Abgeordnete ihrer Farbe zum Volkshause durchzusetzen; so wäre dem Uebel doch noch lange nicht abgeholfen. Denn ohne Zweifel würden alsdann die radikalen Kammern für ihre Hälfte nur um so ärgere Radikale in das Staatenhaus schicken. Das aber müßten schon alle konstitutionelle Deutsche bedauern: ganz besonders jedoch wir in Preußen, welches im deutschen Oberhause leider so schwach vertreten ist. Darum ihr Freunde im Großherzogthum Hessen seid auf der Hut! P. C.

# Lokales und Provinzielles.

** Breslau, 23. Dezbr. [Die siebente und letzte Vorlesung vom Prof. Stenzel über die Geschichte des deutschen Parlaments] fand Sonnabend den 22. statt. Der Redner kam zunächst noch einmal auf die Oberhauptsfrage zu sprechen und entwickelte des Weiteren die Ansichten, die die Kaiserpartei bei dieser Frage geleitet haben. Die Kaiserwürde mußte erblich sein, denn wer nur einigermaßen die Geschichte Deutschlands kenne, weiß, daß das deutsche Reich an dem Wahlkaiser zu Grunde gegangen ist. Auch nicht ein einziges Mal wäre von den Kurfürsten ein Kaiser gewählt worden, ohne daß die Stimmen durch Bestechung erkauft worden wären und es war dieses Verfahren so üblich geworden, daß Friedrich der Große keinen Anstand zu nehmen brauchte, in seinen Denkwürdigkeiten selbst zu erzählen, wie er bei den Unterhandlungen über die Besitznahme von Schlesien außer Geld, an Maria Theresia auch noch seine Stimme für ihren Gemahl bei der Kaiserwahl angeboten habe. Die Wiederkehr dergleichen Mißbräuche habe man in Frankfurt verhindern wollen, und niemals, fügte der Redner hinzu, sei in der Geschichte Deutschlands eine Kaiserwahl mit reineren Händen vorgenommen worden, als am 28. März des Jahres 1849.

Wenn man dem Parlamente das von ihm motivirte unbeschränkte Wahlgesetz zum Vorwurfe anrechne, so sei zu bedenken, daß es zunächst für die Verhandlung peinlich gewesen sei, ein Recht zu beschränken, dem sie selbst ihre Existenz zu verdanken hatte. Das Wahlgesetz sei übrigens nicht als integrirender Theil der Verfassung angenommen worden, sondern als einfaches Gesetz, was den Vortheil hatte, daß es auf dem nächsten Reichstage ohne große Schwierigkeiten ratifizirt werden konnte. Die Centrumspartei habe ferner auch die Ueberzeugung gehabt, daß bei der in Deutschland damals allgemein kundgegebenen Stimmung für Herstellung und Begründung der Ruhe und Ordnung, die neuen Wahlen trotz des unbeschränkten Wahlrechts, gemäßigt ausgefallen wären. Endlich habe zu jener Zeit in Preußen auch noch das unbeschränkte Wahlgesetz existirt, was ebenfalls von Einfluß auf die frankfurter Versammlung sein mußte.

Die vielfach aufgeworfene Frage, ob denn das Parlament auch ein Recht gehabt habe, die Wahl des Kaisers vorzunehmen, da sein Mandat doch nur dahin lautete: „die Verfassung zwischen dem Volke und den Regierungen zu Stande zu bringen"; diese Frage wurde von dem Redner dahin beantwortet, daß das Recht der Versammlung zur Vornahme der Wahl schlechterdings in der Natur der Sache gelegen habe. Denn wer sollte sie denn eigentlich vornehmen? Die Fürsten? Die Erfahrung lehre es bis zur Stunde, daß diese niemals einig geworden wären, und ein neues Parlament konnte ohne das Vorhandensein eines Oberhauptes nicht einberufen werden. Sollte die Verfassung zu Stande kommen, so mußte auch die Wahl vollzogen werden; in dieser Nothwendigkeit lag das Recht der Versammlung.

Der Redner gab hierauf eine detaillirte sehr interessante Schilderung, wie sich die Deputation des Parlaments mit dem Wahlresultat nach Berlin begeben und von dem, was sich daselbst zugetragen. Als unleugbar und unzweifelhaft stellt Hr. Professor Stenzel, der selbst Mitglied der Deputation gewesen ist, die Thatsache hin, daß die ablehnende Antwort des Königs an die Deputation am 3. April, dem Staatsministerium am 2ten Abends noch unbekannt gewesen, und daß an diesem Abend noch eine ganz andere Antwort beschlossen war. Der Minister-Präsident, Graf Brandenburg habe der Deputation auch am 2ten die beruhigendsten Zusicherungen gemacht und Niemand habe daran gedacht, daß eine Ablehnung erfolgen werde. Welche Einflüsse die letztere hervorgebracht, darüber wage er nichts zu entscheiden. — Die Gerüchte über harte und verletzende Aeußerungen des Königs gegen einzelne Mitglieder der Deputation erklärte der Redner als völlig falsch und unbegründet. Der König habe sich im Gegentheil sehr verbindlich und freundlich gezeigt. Das Verletzende lag einzig und allein darin, daß die hochwichtige Angelegenheit als etwas ganz Gewöhnliches hingenommen wurde. Die Erbitterung der Deputation sei nach der Audienz sehr groß gewesen, und die Heftigern verlangten sofort abzureisen. Die Besonneneren machten jedoch auf das Unschickliche eines solchen Benehmens aufmerksam, da die Einladungen nach Charlottenburg, zum Prinzen von Preußen ꝛc. schon angenommen waren. Die Deputation beschloß demnach zu bleiben, jede weitere Einladung hingegen entschieden abzulehnen. In Charlottenburg, bei der königlichen Tafel, versuchte der greise Arndt in seinem lebendigen Feuereifer nochmals auf den König zu wirken, jedoch vergebens. Der König unterhielt sich mit diesem und jenem von der Deputation, aber ohne weiter auf die Sache einzugehen. — Ganz verschieden war der Eindruck, den die Deputation in der Soirée bei dem Prinzen von Preußen empfing. Die Sache, die der Deputation am meisten am Herzen lag, fand hier die theilnahmvollste Berücksichtigung. Der Prinz selbst sprach sich darüber in einfachen schlichten Worten und ohne Phrase aus, so daß viele der Deputationsmitglieder von dem lebendigsten Vertrauen zu ihm ergriffen wurden. Wahrhaft bezaubernd war das Benehmen der Prinzessin; sie zeigte so viel Hingebung und warmes Interesse für die Sache des deutschen Vaterlandes, daß die ganze Deputation, vom 80jährigen Mitgliede bis zum jüngsten sich laut in dem Wunsche begegneten: „Die muß unsere Kaiserin sein!" — Wir übergehen die weiteren Mittheilungen des Redners über die Ereignisse in Frankfurt, da sie alle zur Genüge bekannt sind, und erwähnen nur noch die Ansicht des Redners über das Einrücken der preußischen Truppen in Sachsen zur Unterdrückung des Dresdner Aufstandes. Nach den ursprünglichen Bundesgesetzen durfte keine deutsche Macht ohne die Genehmigung des Bundestages in das Gebiet einer andern militairisch einschreiten. Nach einem spätern Ausnahmegesetz konnte dies auf das bloße Verlangen der bedrängten Regierung geschehen. Die Ausnahmegesetze sind jedoch sämmtlich im April 1848 aufgehoben worden, und nur das ursprüngliche Bundesgesetz hatte demnach bindende Kraft. Wenn man nun auch der preußischen Regierung keinen Vorwurf daraus machen wolle, daß sie bei der großen Gefahr, in der Sachsen schwebte, dem Hilferuf der dortigen Regierung Folge leistete, ohne vorher bei der Centralgewalt, welche den Bundestag repräsentirte, anzufragen, so hätte doch wenigstens dem Gesetze nachträglich Genüge geschehen und der Centralgewalt Anzeige gemacht werden sollen. Allein auch das geschah nicht, was in Frankfurt eine große Erbitterung hervorrief.

Herr Stenzel schloß mit der Bemerkung, daß trotzdem das mit so vielen Hoffnungen in Frankfurt begonnene Werk ein so trauriges Ende genommen, dasselbe jedoch kein ganz verlornes sei. Das wichtigste in dem Dreikönigs-Entwurfe sei ja aus dem frankfurter Verfassungswerk entnommen und der Unterschied zwischen beiden sei im Allgemeinen, daß die frankfurter Verfassung eine wirklich kräftige und starke Gewalt in die Hand des Reichsoberhaupts legte, um die Einheit des Vaterlands dauernd zu begründen, während nach dem Dreikönigs-Entwurf diese Gewalt ziemlich kraftlos sei.

Der Redner dankte endlich mit innigen Worten für die ihm von den Zuhörern geschenkte Theilnahme, da ihn diese ermuntert und angeeifert habe. Wir unserseits glauben versichert zu sein, daß die Zuhörer in der Mehrzahl Hrn. Stenzel noch vielmehr zu Dank verpflichtet sind und nehmen keinen Anstand, ihm diesen Dank öffentlich darzubringen. Die Vorträge konnten nicht unterlassen belobend und erwärmend auf das Gemüth einzuwirken und den patriotischen Sinn anzuregen, denn sie kommen aus einer reinen und wahrhaft patriotischen Gesinnung.

---

**Breslau, 24. Dez.** [Die öffentliche Sicherheit.] Hierüber läßt sich der „Breslauer Anzeiger" in erfreulicher Weise aus: „Im Ganzen genommen sind während der diesjährigen Weihnachtszeit verhältmäßig wenige Diebstähle vorgekommen, obschon gerade die sehr kurzen Tage und langen Abende, der starke Verkehr in allen Straßen und fast in allen Häusern mehr Gelegenheit zum Diebstahl darbieten, als dies zu andern Zeiten der Fall ist. Daß in einer großen Stadt wie Breslau, natürlich immer gestohlen werden wird, daran ist nicht zu zweifeln, und man darf sich darüber auch gar nicht wundern, wenn man bedenkt, wie viel schlechtes Gesindel sich in jede große Stadt zieht, um hier wo möglich der polizeilichen Aufsicht sich zu entziehen und einem verbrecherischen Leben nachzuhängen. Wenn man die große Menge von gewaltsamen Einbrüchen aller Art, namentlich die Masse der nächtlichen Einbrüche in Gewölben und Kaufmannsladen betrachtet, welche im vorigen Jahre hier mit einer beispiellosen Frechheit verübt worden sind, so können wir sagen, daß der Zustand der öffentlichen Sicherheit im Laufe dieses Jahres gegen das vorige Jahr bedeutend sich verbessert hat. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß dieses allein darin seinen Grund hat, daß es im Laufe dieses Jahres und auch namentlich im abgewichenen Monate gelungen ist, eine Menge der gefährlichsten Diebe, namentlich von denjenigen, welche von den Straßendiebstählen und nächtlichen Einbrüchen ein Gewerbe machen und selbst offenbare raubmörderische Anfälle nicht scheuen, zu ergreifen und zu überführen, und auf diese Art unschädlich zu machen. So ist es geglückt, **diejenigen Räuber, welche bei Karauschke, den damals in diesen Blättern erwähnten Straßenraub begangen haben, zu ermitteln und festzunehmen.** Eben so ist es der hiesigen Polizeibehörde gelungen, **eine ganze Bande aufzuheben, welche binnen Zeit von etwa 8 Wochen mehrere Straßenräubereien und eine sehr große Anzahl von bedeutenden gewaltsamen Einbrüchen begangen hatten.** Die Verhaftung dieser beiden Banden allein hat die menschliche Gesellschaft wenigstens vorläufig von einer Anzahl von circa 20 verschiedenen Individuen gesäubert, deren Geschäft das Verbrechen, namentlich Einbruch, Straßenraub, Diebstahl und Dieshehlerei ist. Außer den hier angegebenen Fällen ist es aber auch noch in sehr vielen anderen geglückt, theils die Thäter unmittelbar bei der That zu ergreifen, theils nachträglich zu ermitteln. Als das Resultat alles dessen wird man die größere öffentliche Sicherheit mit Recht ansehen können."

---

† **Breslau, 24. Dezbr.** [Ein Komplott der Gefangenen im Inquisitoriat.] Ueber Breslau hat ein günstiger Stern geleuchtet, ein großes Unglück, welches uns am gegenwärtigen Weihnachtsfeste bedrohte, ist glücklicherweise abgewendet worden. Unter den Gefangenen des hiesigen Inquisitoriats war nämlich ein Komplott gemacht worden, welches dahin ging, am ersten Weihnachtsfeiertage bei sich darbietender Gelegenheit die Gefängniß-Wärter oder Schließer niederzuschlagen, sich der Schlüssel zu bemächtigen und mittelst derselben sämmtliche Gefangene (zwischen 4—500) zu befreien. Ein in dieses Komplott Eingeweihter hat diesen unheilvollen Plan verrathen. Der Rädelsführer ist in Ketten und schwerster Haft, und auch sonst jede Sicherheitsmaßregel getroffen.

---

* **Breslau, 24. Dezember.** [Falsche Gerüchte.] Die hier verbreiteten Gerüchte, daß Dämme in der Nähe hiesiger Stadt durch die Fluthen der Oder durchbrochen, sämmtliche Fischkasten, welche an den Ufern der Oder befestigt waren, losgerissen und fortgeschwemmt worden seien, endlich daß ein Mann, auf einer Eisscholle stehend, in der Nähe der Phönix-Mühle verunglückt sei, zerfallen fast durchaus in Nichts. Obwohl durch das Thauwetter und den mehrtägigen Regen die Wässer der Oder und Ohle sehr angeschwollen waren, so sind die Flüsse, einige Uebergießungen abgerechnet, durch zweckgemäße Vorkehrungen und durch den eingetretenen Frost in ihren Betten geblieben; von einem verunglückten Manne wissen die Bewohner der Phönix-Mühle nichts, denn das Eis steht daselbst noch bis an die Dombrücke fest, mithin konnte keine Scholle durch den Strom fortgetrieben werden, und was die Fischkasten anbetrifft, so sind nur einige abgerissen, diese aber zum Theil wieder aufgefangen worden. Wir haben also zum Christabend keinen Mangel an Fischen gehabt, demgemäß waren auch die Preise derselben billige.

---

**Breslau, 24. Dezember.** Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 9 Zoll, und am Unter-Pegel 6 Fuß 6 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 22. d. am ersteren um 2 Fuß 6 Zoll und am letzteren um 7 Fuß 7 Zoll gefallen.

**Brieg, 24. Dez. 7 Uhr Morgens.** Der Wasserstand ist am Ober-Pegel 18 F. 5 Z., am Unter-Pegel 12 F. 4 Z. Starker Treibeisgang.

---

**Breslau, 24. Dezbr.** [Rückblick auf die Cholera.] Nach dem nunmehr erfolgten Abschluß der polizeilichen Listen hat sich das Zahlen-Verhältniß der in der ersten und zweiten Cholera-Epidemie in Breslau als an der Cholera erkrankt, als davon genesen und daran gestorben amtlich gemeldeten Personen in folgender Art gestaltet:

| | erkrankt | genesen | gestorben |
|---|---|---|---|
| 1) In der Winter-Epidemie von 1848—1849 wurden gemeldet als . . . | 2557 | 1179 | 1378 |
| 2) In der Sommer-Epidemie von 1849 . . . . | 3421 | 1735 | 1686 |
| In beiden Epid. zus. also | 5978 | 2914 | 3064 |

(Br. Anz.)

---

* **Schweidnitz, 23. Dezbr.** [Weihnachtsfreuden. — Mildthätigkeit.] Es ist als ein erfreuliches Zeichen unserer Zeit anzusehen, daß die Mildthätigkeit im steten Zunehmen begriffen ist. Die Wahrheit des ausgesprochenen Satzes habe auch in dem Kreise unserer Stadt die jüngsten Jahre bekundet. Die seit einer Reihe von Jahren übliche Sitte, Kindern armer Eltern eine Christbescheerung zu veranstalten, ist auch

Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Zweite Beilage zu № 301 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 25. Dezember 1849.

(Fortsetzung.)

in diesem Jahre nicht blos beibehalten, sondern noch erweitert worden. Zunächst war es der Frauenverein, dessen stilles Wirken für Erziehung der von elterlicher Pflege weniger bewachten Kinder gebührende Anerkennung verdient, der am 20sten d. Mts., Abends, armen Schulkindern und am 21sten d. Mts. den in der Kleinkinderbewahr-Anstalt überwachten Kindern in dem Lokale der Loge zur wahren Eintracht in angemessener Festlichkeit die von mildthätigen Händen gebotenen Spenden einbescheert und denen den Genuß der Weihnachtsfreuden bereitete, welchen dieselben im häuslichen Kreise gewöhnlich versagt zu sein pflegen. Gestern veranstaltete der Verein für Bürger und Bürgerfreunde in seinem Versammlungs-Lokal, im Gasthofe zum goldnen Scepter, seit seiner Begründung die dritte Christabendfeier an arme Kinder. Da auch Nichtmitglieder des Vereins sich beeifert hatten, für gedachte Zwecke ihre Gaben darzureichen, so konnten weit über siebenzig Kinder bei der Einbescheerung betheiligt werden. Gegenstände, die nicht zu gleicher Vertheilung hatten kommen können, wurden am Ende verloost. Christbäume mit angezündeten Lichtern auf den Tischen, auf denen die Gaben ausgebreitet lagen, gaben der Festlichkeit die charakteristische Ausschmückung, die durch Musik vor und nach der Feier, welche, wie bei der vom Frauenverein veranstalteten Feier, durch die Worte eines geistlichen Redners eingeleitet ward, verschönert wurde.

## Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Der Prem.-Lieutenant und Landwehrkompagnieführer Müller, unlängst aus Baden zurückgekehrt, wurde bei dem Versuche, sein rotzkrankes Pferd zu kuriren, dergestalt infizirt, daß er binnen Kurzem an den Folgen verstorben ist. C. C.

— (Rattenjagd.) Seit der Nacht des 14. Dezembers hat die große Rattenjagd in Paris angefangen. Die unterirdischen Gänge, welche 150 Stunden lang sind, haben seit 60 Tagen der Stadt Paris 50 und einige Millionen gekostet. — Da alle Maßregeln vollkommen genommen waren, so hat die Jagd alle Hoffnungen überstiegen; mehr als 250,000 Ratten sind gefangen worden. Man glaubt, daß die Zahl auf 600,000 steigen wird. Der Gemeinderath glaubt in 3 Jahren die Stadt von dieser Plage befreit zu haben, wenn er jährlich vier Jagden machen läßt. — Mehrere Mittel sind angewandt worden, um sich dieser Thiere zu bemächtigen. Dasjenige, welches am besten gelungen ist, ist der Gebrauch eines großen ledernen Sacks, in welchen die Kloakenreiniger ein Pfund Hammelfett gelegt hatten, welches die Ratten sehr lieben. Der sinnreiche Mechanismus dieser Säcke gestattet wohl den Eingang, aber nicht den Ausgang. Diese Fallen einer neuen Art wurden an den Ecken der Straßen aufgestellt, und durch ein geschicktes Jagen kamen die Ratten in dem Sacke als einem Vereinigungspunkte an. — Die Quartiere, welche am meisten zur Nahrung dieser Thiere dienen, sind die Umgebungen der Halle, die in der Nähe der Seine liegenden Straßen, die Märkte, die Ufer des kleinen Flusses Bièvre, die Straße Pascal in dem Faubourg St. Marceau haben schreckenerregende Resultate geliefert. — Unter den 250,000 gefangenen Ratten zählt man nur 5 bis 600 schwarze Ratten, englische genannt. Zwei dieser Thiere haben die Kloakenreiniger bei Seite gethan, um sie wegen ihrer Merkwürdigkeit dem Jardin-des-Plantes zu verehren. Von der Spitze ihres Schwanzes bis zur Nase messen diese beiden Ratten 51 Centimeter. Ihre Augen sind roth, wie die der weißen Mäuse; ihr Pelz ist eben so schwarz und glänzend, als die Haare eines Seidenhuts. Die Wildheit dieser Thiere ist so groß, daß eine Ratte der norwegischen Race von der größten Sorte in 10 Minuten von den beiden vorerwähnten schwarzen Ratten buchstäblich verschlungen wurde. — In der Seine, bei der Insel des Ravageurs, sind alle diese Thiere erstickt und enthäutet worden. Diese Arbeit ist nicht ohne Gefahr gewesen. — Man versichert, daß zwei Handschuhfabrikanten von Grenoble einige Schwierigkeit mit dem Anführer der Kloakenreiniger von Paris gehabt haben. Diese ehrbaren Fabrikanten sind durch die große Masse von Rattenhäuten, die man zu ihrer Verfügung stellen wird, erschreckt worden; sie glaubten, die Zahl derselben würde 100,000 nicht übersteigen; da jedoch ein Vertrag abgeschlossen worden ist, so muß derselbe ausgeführt werden. — Uebrigens sind vortheilhaftere Propositionen den unterirdischen Jägern von einem reichen englischen Weißgerber, Namens John Narru, gemacht worden, welchem es nicht darauf ankommt, ob es einige hundert Tausend Ratten mehr oder weniger sind.

— [In Altenburg fällt der Zopf!] Was hilft Vernunft und Grundrecht, wenn man sie nicht braucht? Drum wollen die Minister v. Beust und Sonnenkalb in Altenburg und der wohlbekannte Freiherr v. Lindenau einen Anfang machen und haben dazu eine Ansprache erlassen. Darin steht: laßt bei uns im geselligen und brieflichen Verkehr die Hoch- und Wohlgeboren, die gehorsamsten und unterthänigen Diener, kurz den ganzen hergebrachten Zopf weg und wenn Ihr uns begegnet, laßt den Hut auf dem Kopf und grüßt wie die Soldaten; wir wollen's bei Euch auch so halten. Einer Menge von Leuten hat das gefallen, sie machen's so und es thut gut — ohne Vereine und Statuten. Nur die Hutmacher thun Einspruch.

— [Kultur.] In Italien steht die Bibel noch auf dem Verzeichniß verbotener Bücher. Ein Buchhändler in Florenz, der das neue Testament in die italienische Sprache übersetzen ließ und veröffentlichte, ist in Anklagezustand versetzt worden. — In Bologna ist die ganze Universität, Professoren und Studenten vorläufig verboten worden. Aller höhere Unterricht muß durch Privatlehrer ertheilt werden.

— [Für Geld ist in Rußland Alles erlaubt.] So ist zwar den Juden das Tragen ihrer Nationaltracht, namentlich des langen Kaftans und des langen Bartes streng verboten, aber nur, wenn sie nichts dafür zahlen. Die reichsten Juden für 50, die ärmsten für 3 Silberrubel dürfen tragen was sie wollen und die russischen Beamten sehen streng darauf, daß Jeder zahlt, auch wenn er nichts Verbotenes trägt. Welcher Jude z. B. das Geld für seinen langen Bart sparen will, muß gewiß für den eintägigen Stachelbart zahlen. (Dorf-Z.)

— [Wetter.] Wie die Staatskünstler schon lange klagen, es sei kein Verlaß mehr auf das politische Wetter und alle Anzeichen trügen, so klagt auch Professor Stiefel, es sei kein Verlaß mehr auf die Witterung und alle seine Prophezeihungen würden zu Schanden. Es sei als ob der Himmel von der Erde und den Menschen angesteckt sei und alle irdischen Launen mitmache, nur schneller. Kurzer Sonnenschein, dann Schnee und Frost, Thauwetter, Regen, heftiger Sturm und heute am 20. wieder Schnee und Windstille folgen schnell hintereinander und durch ganz Deutschland — wie mitten im April. Durch halb Europa stellte sich der Schnee und dann das Thauwetter ziemlich an demselben Tage ein. (Dorf-Z.)

### Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 16. bis 22. Dezember d. J. wurden befördert 5713 Personen, und eingenommen 15935 Rtlr.

### Neisse-Brieger Eisenbahn.

In der Woche vom 16. bis 22. Dezember. d. J. wurden befördert 1131 Personen und eingenommen 989 Rtlr.

### Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 16. bis 22. Dezember d. J. wurden befördert 1043 Personen und eingenommen 1779 Rtlr.

### Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

In der Woche vom 16. bis 22. Dezember d. J. wurden befördert 2460 Personen und eingenommen 2887 Rtlr. 26 Sgr. 5 Pf.

## Inserate.

**Theater-Nachricht.**

Dinstag den 25. Dezbr.: **„Wilhelm Tell.“** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 4 Aufzügen, Musik von Rossini. (Im zweiten Akt wirken 40 Mitglieder eines Gesangvereins im Chor mit.) Die Tänze sind vom Balletmeister Herrn Hasenhut arrangirt.

**(Für heute: Einlaß 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.)**

Mittwoch den 26. Dezbr.: **„Die Verschwörung des Fiesko in Genua.“** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

---

Als Verlobte empfehlen sich Gönnern, Freunden u. entfernteren Verwandten
**Hermine Thusnelde Hermes,**
Rektor Joh. Benj. August **Roßteutscher,** Vorsteher einer königl. concessionirten Lehr- und Erziehungs-Anstalt zu Ex-in im Großherzogthum.
Breslau, am Christabende 1849.

† Die Glückseligen † laden alle Bekannte zum Sylvester-Abende in den Gasthof zur „goldenen Gans“ ein †.

---

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Julie mit dem Kaufmann Herrn Adolph Görlitz in Breslau zeigen wir unsern Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Stettin, den 22. Dez. 1849.
Fried. Ferd. Rosenthal und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich sich:
Julie Rosenthal,
Adolph Görlitz.

---

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Mathilde mit dem Kaufmann Herrn Heinrich Müssigbrodt aus Greiffenberg beehren sich Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen: der Kaufmann C. F. Ermrich nebst Frau.
Breslau, den 24. Dezember 1849.

---

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Herzberg.
Moritz Witkowsky.
Myslowitz und Ratibor.

---

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
**Rudolph Schultz,** Ober-Zoll-Inspektor.
**Emma Schultz,** geb. v. Skopnik.
Strzalkowo, den 22. Dezember 1849.

---

Entbindungs-Anzeige.

Die am 22. Dez. d. J. erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Sondhaus, von einem muntern Mädchen, zeigt, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
C. A. Mentzel, Kaufmann.
Breslau, den 23. Dezbr. 1849.

---

Todes-Anzeige.

Nach mehrjährigen Lungenleiden verschied heute Nachmittag gegen 4 Uhr unsere geliebte Schwester und theure Freundin, Fräulein Dorothea Schröder, im 50sten Lebensjahre. Wer die Verewigte kannte, wird ihr eine freundliche Erinnerung weihen und uns stille Theilnahme nicht versagen.
Breslau, den 22. Dez. 1849.
Die Hinterbliebenen.

---

Todes-Anzeige.

Mit namenlosem Schmerz erfüllen wir die traurige Pflicht, das am 22. Dez. d. J. am Nervenschlage erfolgte unerwartete Dahinscheiden unseres theuren, unvergeßlichen Gatten und Vaters, des emeritirten Kgl. Kreisphysikus Dr. Kremser zu Ratibor, entfernten Verwandten und Freunden hierdurch anzuzeigen.
Ratibor, den 23. Dez. 1849.
Die Hinterbliebenen.

---

Erklärung.

Mein Mann, der Post-Packbote Wolf, hat in den gestrigen Zeitungen gewarnt, mir etwas zu borgen. Ich erkläre hiermit gewissenhaft, daß ich nichts auf den Namen meines Mannes borge, obgleich er für mich und unsere sechs Kinder nicht die Hälfte seines Verdienstes zur Haushaltung giebt.
Rothkretscham, den 23. Dezbr. 1849.
E. Wolf, geb. Hoffmann.

---




# Altes Theater.

**Heute, morgen und übermorgen große Soirée des Hof-Künstlers**

## Wiljalba Frikel

und der spanischen Tänzer-Gesellschaft

**Micheli Averino aus Rom.**

---

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in unterzeichneten und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

**Fr. Rabener,**

## Knallerbsen, oder du sollst und mußt lachen,

256 Anekdoten der neuern Zeit.
Zur Unterhaltung auf Reisen, bei Tafel und in geselligen Kreisen.
Achte!!! Auflage. — Preis 10 Sgr.

Mit Vergnügen wird man in diesem Buche lesen und reichen Stoff zur Unterhaltung, Wiedererzählung und zum Sattlachen erhalten.

Bei Kuhlmey in Liegnitz, Flemming in Glogau, Ziegler in Brieg, Burckhardt in Neisse, Bredul und Förster in Gleiwitz und bei Heege in Schweidnitz vorräthig.

---

In der Buchhandlung von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20 ist zu haben aus dem Verlage von Voigt in Weimar:

**Melanogenese und Trichogenie, d. h. das Verfahren den entfärbten, grau oder weiß gewordenen und den rothen**

## Haupt- und Bart-Haaren

**durch innere Mittel auf rationellem Wege eine dunkle Farbe zu geben und die Kahlköpfigkeit durch eine auf physiologische Prinzipien gestützte Methode zu heilen. Nach Debay, Obert u. A. 8. Geh. 15 Sgr.**

Unzählig sind die Scharen Derer, welche leichtgläubig den Lockungen des schamlosesten Charlatanismus folgend, um ihr Geld und ihre Hoffnungen betrogen wurden; aber als Opfer einer sich spreizenden frechen Ignoranz ihre Gesundheit einbüßten. Um so dringender war die Entdeckung eines Verfahrens mittelst dessen eine unschädliche sicher bleibende und möglichst leicht auszuführende Färbung der Haare zu bewerkstelligen sei. Endlich hat kürzlich ein französischer reisender Naturforscher entdeckt, daß die chinesischen Priester seit Jahrhunderten ein solches Verfahren kennen und täglich anwenden, weshalb diese Nation auch sich selbst den Beinamen des „schwarzhaarigen Volkes“ beilegt; und es gelang ihm, sich in den Besitz dieses Geheimnisses zu setzen. In obigem Werkchen ist dies Verfahren genau beschrieben und die auf Grundsätzen der Physiologie basirten Mittel zur rationellen Heilung der Kahlköpfigkeit angegeben. Wir sind überzeugt, daß Niemand, wer Rath und Belehrung sucht, diese kleine Schrift ohne Befriedigung aus der Hand legen wird.

---

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Bestellungen auf das am 1. Januar 1850 beginnende neue Quartal werden in allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen; sie sind **zeitig** zu machen, weil nur dann die Lieferung vollständiger Exemplare zugesichert werden kann. Die Zeitung erscheint **täglich zwei Mal** (Mittags gegen 12 Uhr, Abends gegen 6 Uhr), und wird nach auswärts überall, wohin eine zweimalige Postverbindung von Leipzig aus stattfindet, mit der ersten nach der Ausgabe von Leipzig abgehenden Briefpost versendet. Der Preis für das Vierteljahr beträgt in Sachsen 2 Thlr. **Inserate** finden durch diese Zeitung eine weite Verbreitun und werden mit 2 Sgr. für den Raum einer Zeile berechnet.

**Probenummern sind durch alle Postämter und Zeitungs-Expeditionen zu erhalten.**

**Leipzig,** im Dezember 1849. **F. A. Brockhaus.**

---

# Ostsee-Zeitung
## und Börsen-Nachrichten der Ostsee.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, zu dem wir ergebenst einladen. Der Preis ist wie bisher bei allen preußischen Postämtern 2 Thlr. pro Quartal.

Auch die Stettin-Swinemünder Einfuhr-Listen werden zum Preise von 1 Thl. 7 Sgr. 6 Pf. in bisheriger Weise ausgegeben und versendet werden.

Stettin, im Dezember 1849. **Die Redaktion.**

---

Mit dem 1. Januar 1850 beginnt der 5. Jahrgang der im unterzeichneten Verlage erscheinenden Zeitschrift:

# Der Leuchtthurm.
## Wochenschrift für Politik und gesellschaftliches Leben,

redigirt von **Ernst Keil.**

Bei der großen Verbreitung unserer Zeitschrift bedarf es keiner weiteren Bemerkung über die Richtung derselben. Die Demokratie wird darin in der entschiedensten und kräftigsten Weise vertreten, besonders aber hat die Redaktion dafür gesorgt, daß **Oesterreich** und **Preußen** als die mächtigsten und gefährlichsten Träger des feindlichen Prinzips durch die Mitarbeiterschaft anerkannt tüchtiger Federn würdig repräsentirt werden.

Der „Leuchtthurm“ erscheint monatlich 4 Mal und zwar jeden Ersten des Monats 3—5 Bogen und die übrigen Wochen 1—1½ Bogen stark und bringt monatlich das vortrefflich ausgeführte

**Portrait eines freisinnigen Zeitgenossen**

und außerdem wöchentlich als Gratisbeilage das mit so großem Beifall aufgenommene illustrirte Witzblatt

## die deutsche Reichsbremse,

deren geistreiche Karrikaturen die allgemeinste Anerkennung gefunden.

Der Preis pro Quartal ist nur **Ein Thaler.**

Leipzig. **Er. Keil u. Comp.**

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

---

# Elberfelder Zeitung
**nebst Kreisblatt.**

Die **Elberfelder Zeitung** hat ihr Versprechen, ihren verehrten Lesern die Nachrichten so schnell als es in ihren Kräften und in dem Posten-Laufe liege, mitzutheilen, zu erfüllen gestrebt. Sie hat deshalb eine doppelte Ausgabe und die nicht unbedeutenden Mehrkosten, welche die Nacht-Arbeit ihr verursacht, nicht gescheut und wird auch hinführo, so lange es die Wichtigkeit der Zeitereignisse erfordert, auf diesem Wege fortfahren. Sie hat mit Paris und Berlin telegraphische Verbindungen angeknüpft, vermittelst welcher ihr jede wichtige Nachricht in der kürzesten Zeit zukommt. — Die Richtung, so wie die Haltung der Elberfelder Zeitung bleibt dieselbe; in den großen Fragen des engern und großen Vaterlandes wird sie ihrer langgehegten Ueberzeugung treu bleiben. Sie will die konstitutionelle Monarchie, aber auch alle Freiheiten des Volkes, welche in einer solchen Staatsverfassung blühen können; sie will die Einheit der deutschen Nation und Preußen an der Spitze derselben; darum wird sie auch fortan wie bis jetzt alle Feinde jener beiden wichtigen Angelegenheiten bekämpfen. Innerhalb den Schranken dieser Fragen öffnet sie dagegen jeder Meinung ihre Spalten.

Zu Bestellungen für das erste Quartal 1850 laden wir ergebenst ein. Der Preis ist wie bisher inclusive Porto 1 Thlr. 20 Sgr. pro Quartal. — Die Insertions-Gebühren werden die Zeile oder deren Raum mit nur 1 Sgr. berechnet.

---

Durch **Karl Schmeidler** in **Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 46, so wie durch alle Buchhandlungen und Postämter ist vom 1. Januar 1850 ab zu beziehen:

**Der 2te Jahrgang des**

## „Bekenners“,

**Gemeindeblatt für die evang. unirte Kirche,**

herausgegeben von **O. E. Suckow,** ev. Pfarrer in Lampersdorf bei Frankenstein.

Zu Anfang und in der Mitte jedes Monats erscheint eine Nummer von ½ Bogen, und ist der Preis für 1 Jahr 15 Sgr.

Der Herausgeber wird fortfahren für die Wahrheit zu zeugen, Bekanntschaft mit den wichtigsten Angelegenheiten der evangelischen Kirche zu befördern und Theilnahme daran zu wecken und zu beleben suchen.

---

**Subhastations-Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 33 in der Büttnerstraße belegenen, dem Gastwirth Robert Fränzel gehörigen, und ohne Rücksicht auf den Ertrag der Gastwirthschaft auf 31,498 Rtlr. 16 Sgr. 4 Pf. geschätzten Gasthauses, genannt zu den 3 Bergen, haben wir einen Termin auf **den 4. April 1850** Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Assessor Fürst in unserm Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine wird der Stadtrath Lehmann oder dessen Erben hierdurch vorgeladen.
Breslau, 30. Juli 1849.
Königl. Stadtgericht. Abtheilung I.

---

**Subhastations-Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Michaelisstraße Nr. 5 belegenen, dem Kaufmann Johann Karl Ferdinand Seeliger gehörigen, auf 5683 Rtl. 19 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf
**den 3. April 1850 Vormittags 11 Uhr**
vor dem Herrn Assessor Kießling in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 4. Septbr. 1849.
Königl Stadtgericht. Abtheilung I.

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Kreisgericht Falkenberg.

Die Rittergüter Jamke und Sorge, Falkenberger Kreises, landschaftlich abgeschätzt auf 15,887 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen **am 3. April 1850,** Vormittag 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Schuldner, Rittergutsbesitzer Rudelius, wird hierzu öffentlich vorgeladen.
Falkenberg, den 26. August 1849.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

---

**Subhastations-Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Tauenzienstraße Nr. 37 belegenen, dem Schlossermeister Joseph Wilhelm Adolph Tauer gehörigen, auf 11,240 Rtl. 29 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf
**den 30. Januar 1850, Vormittags 11 Uhr,**
vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserem Parteien-Zimmer, Junkernstraße Nr. 10, anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 18. Juni 1849.
Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

---

**Subhastations-Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkauf des hier in der Neuengasse Nr. 8 und 13 b. gelegenen, der verw. Gefreyer, geb. Weber, gehörigen, auf 20,269 Rthlr. 29 Sgr. geschätzten Grundstücks haben wir einen neuen Termin
**auf den 29. Januar 1850 Vormittags 11 Uhr**
vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserm Parteienzimmer anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 27. Oktober 1849.
Königliches Stadt-Gericht. Abthl. I.

---

**Bekanntmachung.**

Zur Vermiethung der, der Stadt gehörigen, am östlichen Eingange in den Eisenkram sub Nr. 84 belegenen grundfesten Baude haben wir einen Termin
**auf den 28. Dezember d. Vormitt. 10 Uhr**
auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt. Miethlustige werden eingeladen, ihre Gebote in diesem Termine abzugeben. Die Bedingungen sind bei unserem Rathhaus-Inspektor Reßler einzusehen.
Breslau, den 20. Dezember 1849.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

# Verloren.

Ein goldnes Armband ist von der Reuschenstraße bis zur grünen Röhrseite am 23. Abends verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung im alten Rathhause, Ring Nr. 30, im Adreß-Bureau. Breslau, den 24. Dezember 1849.

### Ediktal-Ladung.

Von dem unterzeichneten Kreisamte ist

1) in dem Schuldenwesen des vormaligen Häusler Karl Gottlob Hebenstreit zu Wachtnitz,

und

2) in dem der vormaligen Mühlenbesitzerin Johanna Christiane, verehel. Hoppe, geb. Krause, zu Neumohlis,

zur Befestigung der mit den bekannten Gläubigern derselben geschlossenen Vergleiche mit Erlassung von Edictalien zu verfahren beschlossen, und

**der 29. Mai 1850**

zum Anmeldungs-Termin angesetzt worden.

Es werden daher die unbekannten Gläubiger Hebenstreits und der verehel. Hoppe geladen, im Termine zu rechter Gerichtszeit in Person oder durch gehörig legitimirte, zum Abschluß eines Hauptvergleichs besonders zu ermächtigende und von Ausländern gerichtlich zu bestellende Bevollmächtigte an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen und ihre Ansprüche an die betreffenden Massen, bei Verlust derselben und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, anzuzeigen, auch sofort gebührend zu bescheinigen, sowohl über den ihnen vorzulegenden Vergleich deutlich und bestimmt sich zu erklären, indem sie außerdem für einwilligend in denselben werden geachtet werden, sodann aber, so weit nöthig, mit den bestellten Rechtsvertretern, auch nach Befinden unter sich des Vorzugs halber rechtlich zu verfahren und binnen sechs Wochen zu beschließen, endlich

**den 16. August 1850**

der Bekanntmachung des Haupterkenntnisses, welche Mittags 12 Uhr für geschehen zu achten, beizuwohnen.

Uebrigens haben die, welche hier nicht wesentlich wohnen, zur Annahme der an sie zu erlassenden Verfügungen einen hiesigen Anwalt bei 5 Thaler Strafe mit Auftrag zu versehen.

Meissen, am 29. November 1849.

Königl. sächs. Kreisamt daselbst.

Atenstädt.

---

### Bekanntmachung.

Den geehrten auswärtigen Mitgliedern unserer Innung hierdurch die ergebene Anzeige, daß Montag den 7. Jan. k. J., Nachmittag 2 Uhr, die Neujahr-Quartal-Versammlung stattfinden wird.

Gleichzeitig fordern wir die Herren Färber aus den Städten und von dem Lande nächst Breslau, welche noch zu keiner Innung gehören, zum Beitritt auf, und bitten, schriftliche als wie mündliche Anmeldungen und Anfragen an den Innungs-Vorsteher Herrn Stolpe gelangen zu lassen.

Noch ersuchen wir die Königl. Landraths-Aemter und Kommunal-Behörden, die betreffenden Herren Färber darauf hinzuweisen.

Die Färber-Innung zu Breslau.

---

### Makulatur-Auktion.

Freitag, den 28. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen in Nr. 3 alte Taschenstraße $54\frac{1}{2}$ Ctr. kassirte Akten zum Verbrauch und $30\frac{3}{4}$ Ctr. dergleichen zum Einstampfen, deren Ankauf nur den Papierfabrikanten verstattet ist, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 22. Dezember 1849.

**Hertel**, Kommissionsrath.

---

### Brennholz-Verkauf.

Auf dem Forstschutzbezirk Grabczok befinden sich aus dem Einschlage pro 1849 noch nachstehende Brennhölzer im Bestande und zwar

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| $33\frac{1}{4}$ | Klafter | kiefern | Leib- | Holz |
| $335\frac{1}{4}$ | " | " | Ast | " |
| 4 | " | " | Stock | " |
| $6\frac{3}{4}$ | " | fichten | Leib | " |
| $8\frac{3}{4}$ | " | " | Ast | " |
| $25\frac{1}{2}$ | " | " | Stock | " |

welche meistbietend verkauft werden sollen, hierzu ist ein Termin den

**4. Januar 1850, Vormittags 10 bis 12 Uhr**

in der hiesigen Forst-Kanzlei angesetzt worden.

Der 4. Theil des Steigerpreises ist sofort im Termine an den anwesenden Forstrendanten zu deponiren, der Rest aber muß bis zum 15. Januar 1850 eingezahlt werden.

Kupp, den 22. Dezember 1849.

Der königl. Oberförster Kaboth.

---

## Anzeige.

**Rheinweine**, 10—15 Sgr. die Bouteille,
Franz. **Rothweine**, 10—15 Sgr. dito.
Süßen u. herb. **Ungar**, 15—20 Sgr. dito.
**Champagner**, 25 Sgr. bis 1 Thl. dito.
**Bowlen-Weine**, 6 Sgr. dito.

sowie alle Sorten feiner Weine empfehle ich in vorzüglicher Qualité zum möglichst billigen Preise.

Gleichzeitig erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß ich sowohl am Tage, als zur Zeit **der Vorstellungen im alten Theater** für

**Glühwein, Grogg und Punsch**

im freundlich eingerichteten Zimmer für meine werthen Gäste bestens Sorge trage. (Der Eingang ist durch das Gewölbe.)

## Carl Brieger,

Ohlauerstraße 38, zu den 3 Kränzen genannt.
(Ecke der Ohlauer- und Taschenstraße.)

---

### Offene Milchpacht

bei dem Freigut Klein-Gandau, eine halbe Meile von Breslau.

---

## Helmverein.

**General-Versammlung.**

Sonnabend den 29. d. M., Abends 7 Uhr.

---

## Museum.

Neu aufgestellt:

**Portrait nach dem Leben** von Rosenfelder, Direktor der Akademie in Königsberg;
**Desgl.** von Ernst Resch hier;
**Desgl.** von F. Keil hier.
**Einzug eines Landesherrn** von Prof. Geyer in Augsburg.
**Landschaft** von Malitius in Liegnitz.

**F. Karsch.**

---

## Zur Tanzmusik

den 2. und 3. Weihnachts-Feiertag ladet ergebenst ein: **Seiffert** in Rosenthal.

---

## Elisenbad.

Zum ersten und zweiten Feiertag

**Konzert**

von einer gut besetzten **Militär-Kapelle.**

Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

---

## Im Glashause

alle drei Weihnachtsfeiertage **Konzert.**

Entree für Herren 1 Sgr.

---

## Schweizer-Haus

(am Freiburger Bahnhofe).

Alle drei Feiertage gut besetztes **Konzert.**

---

## Wintergarten.

Den ersten und zweiten Feiertag

**großes**

**Konzert der Theater-Kapelle.**

Entree à Person 5 Sg., für Abonnenten $2\frac{1}{2}$ Sg.

Den dritten Feiertag:

**Abonnements-Konzert.**

Zur Aufführung kommt dabei auf Verlangen: Sinfonie von L. Maurer.

---

### Sonntag-Zirkel.

**Subscriptions-Ball**

den 26. Dezember.

Billets Oderstraße Nr. 7, im Gewölbe.

---

### Einladung.

Zu den Weihnachts-Feiertagen ladet seine hochgeehrten Herren Gäste, nicht eine Treppe, sondern par terre, freundlichst und ergebenst ein: **Schlensog,**

Cafetier am Weidendamm.

---

Heute und morgen **Gänse- und Kapaun-Ausschieben.**

**Preiß,**

Mathiasstraße, in der gold. Krone.

---

## Hurrjeh!!!
## Weihnachts-Jubel im Reichsverweser.

---

## Subskriptions-Ball

des Donnerstags-Vereins den 27. Dezember im König von Ungarn. Der Vorstand.

---

### Schaf-Verkauf.

Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen hat eine Anzahl **sehr wollreicher Böcke** und **200 zur Zucht tauglicher Mutterschafe** zum Verkauf aufgestellt. Die letzteren werden erst nach der Schur abgegeben und können von hiesigen edlen Böcken gedeckt werden.

Das Wirthschafts-Amt.

---

## Schafvieh-Verkauf.

Bei dem Gute Reichen bei Namslau stehen eine Parthie gesunde, wollreiche und feine Stähre und eben so 200 Stück Zucht-Mutterschafe zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf.

---

## Stähr-Verkauf.

In den Stammheerden hiesiger Herrschaft stehen von jetzt ab 2- und dreijährige brauchbare Sprungböcke für Mittelheerden zu billigen Preisen zum Verkauf.

Tost in Oberschl., 15. Dezbr. 1849.

**Herrmann,**

Oekonomie-Direktor und bevollmächtigter Administrator der Herrschaft Tost.

---

## Schafvieh-Verkauf.

Der Sprungböcke-Verkauf in der Graf-Anton v. Magnisschen Merino-Stamm-Schäferei Eckersdorf (in der Grafschaft Glatz) beginnt von heute ab. Ebenso sind 780 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe aus den Eckersdorfer, Gabersdorfer und kombinirten Nieder-Steiner Heerden zum Verkauf gestellt.

Eckersdorf bei Glatz, 16. Dezember 1849.

---

## Schafvieh-Verkauf.

Das Dominium Beneschau, Ratiborer Kreises in Oberschlesien, hat 600 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe sehr edler Race zum Verkauf. Auch werden daselbst Sprungböcke aus einer der berühmtesten Stammschäfereien verkauft.

---

## Bekanntmachung.

Mit dem 1. Januar künftigen Jahres beginnt ein neues Abonnement auf das **Dresdener Journal.** Es wird fortfahren, ein Organ aller Derer zu sein, welchen es mit Durchführung constitutioneller Grundsätze und der Herstellung eines deutschen Bundesstaates Ernst ist. Viele neue Freunde haben sich um dieses Banner geschaart. Daß die Redaction es nicht verlassen wird, dafür glaubt sie schon Bürgschaft gegeben zu haben.

Daß übrigens das Journal über den Landtag die schnellsten Mittheilungen bringt und dabei bemüht ist, ein treues, lebendiges Bild der Verhandlungen wiederzugeben: ist bereits hinlänglich anerkannt. Die Redaktion wird auch in dieser Hinsicht den Beifall der Leser sich zu sichern fortwährend bemüht sein.

Der Preis des Blattes beträgt, wie bisher, vierteljährlich $1\frac{1}{4}$ Thlr.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

**Die Redaction und Expedition des Dresdener Journals.**
**Siegel.**

---

## Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Mittwoch am **zweiten** und Donnerstag am **dritten Weihnachtsfeiertage** werden **Nachmittagszüge** abgehen:

| | |
|---|---|
| von Breslau | um 1 Uhr, |
| von Schweidnitz | um 1 Uhr 15 Min., |
| von Freiburg | um 1 Uhr 18 Min. |

Breslau, den 22. Dezember 1849. **Direktorium.**

---

## Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Mit Genehmigung des k. k. Handelsministerii wird die auf den 21. Dezember d. J. anberaumte General-Versammlung aufgehoben, und auf

**den 21. Januar 1850, Vormittags 10 Uhr,**

im Bahnhofe zu Krakau verlegt. In dieser Versammlung werden die in der Einladung vom 15. November bezeichneten Gegenstände zur Berathung und Beschlußnahme gebracht werden.

Aktionäre, welche der Versammlung beiwohnen wollen, müssen ihre Aktien spätestens am 19. Januar im Direktorial-Bureau der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau oder am 20. Januar im Bureau der Gesellschaft zu Krakau producirrn oder sonst auf eine der Direktion genügende Weise die am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachweisen, zugleich aber ein von ihnen unterschriebenes, die Nummern der Aktien enthaltendes Verzeichniß in doppeltem Exemplare übergeben, von denen das Eine zurückgegeben wird, um als Einlaßkarte zu dienen.

Nach § 28 des Statuts ist es abwesenden Aktionären gestattet, sich durch einen aus der Zahl der übrigen Aktionäre gewählten Bevollmächtigten, dessen Vollmachtsauftrag durch schriftliche Vollmacht nachgewiesen werden muß, in der General-Versammlung vertreten zu lassen. Diese Vollmacht muß spätestens am Tage vor der Versammlung in dem Bureau der Gesellschaft niedergelegt werden, und die Legitimation des Vollmachtsausstellers auf die oben vorgeschriebene Weise geführt werden.

Krakau und Breslau, 15. Dezember 1849.

**Das Direktorium der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn.**

---

### Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1849 zu vertheilende Dividende der Chausse-Aktien kann vom 1. bis 31. Januar k. J., die Sonn- und Festtage ausgeschlossen, gegen Vorzeigung der Aktien bei dem Herrn Gemeindevorsteher Hahn zu Gnadenfrey gegen Quittung in Empfang genommen werden. Gnadenfrey, den 21. Dezember 1849.

**Das Direktorium des Reichenbach-Gnadenfrey-Nimptscher Chaussee-Aktien-Vereins.**

---

## Brücke in der Taschenstraße.

Die am 1. Januar 1850 fälligen Zinsen werden gegen Vorzeigung der abzustempelnden Aktien vom 2ten bis 15. Januar 1850 bei **F. W. Scheurich**, neue Schweidnitzer Straße gezahlt.

---

## Wandelt's Institut für Pianofortespiel

eröffnet mit dem 3. Januar einen neuen Kursus. Neue Prospekte der Unterrichtsweise und innere Einrichtung der Anstalt sind in der Musikalienhandlung des Herrn Leuckart und bei mir gratis entgegenzunehmen. **Wandelt**, im Einhorn am Neumarkt.

---

## Fortsetzung der Brennholz-Auktion.

Sonnabend den 29. Dezember d. J., Vormittags um 9 Uhr und Nachmittag um 2 Uhr neue Junkernstraße Nr. 25, 26, 27.

**Der Vorstand der königl. Darlehnskasse.**

---

## Das neu erbaute
# Odeon,

früher **Menzelsches Lokal**, Sterngasse Nr. 12,

wird heute Dienstag den **ersten Feiertag** mit

## großem Konzert

von der **Breslauer Musikgesellschaft** eröffnet; eben so findet am **zweiten und dritten Feiertag Konzert** daselbst statt.

---

## Waldschlößchen-Bier.

Der preußische Eimer Waldschlößchen-Bier

**kostet 5 Rthl. 5 Sgr.**

und ist in beliebig großen Gebinden von ½ Eimer auch zu haben.

**Gebr. Oppler,**

Haupt-Niederlage des Waldschlößchen-Bieres bei Dresden, Ring Nr. 8 in den 7 Kurfürsten.

---

## Die große Ausstellung
## Florentinischer Marmor-Gegenstände,
### von der Gesellschaft der schönen Künste in Florenz,

bleibt noch bis zum **Neujahrs-Feste** am **Ringe Nr. 19**, eine Stiege hoch aufgestellt, und empfehle ich dieselbe der geneigten Beachtung des geehrten Publikums.

## Antonio Massini.

---

Eine neue Sendung **Königsbier** von vorzüglicher Güte, aus der Erdmannsdorfer Brauerei, ist wieder angekommen und wird von jetzt ab ununterbrochen zu haben sein, in der **Restauration zu den 4 Löwen**, Schmiedebrücke Nr. 17.

# Eisbahn für Mädchen.

Die Eisbahn von der Schweidnitzer-Stadtgraben-Brücke bis zum neuen Inquisitoriats-Gebäude ist wieder in Stand gesetzt.

Das Abonnement ist zur Hälfte ermäßigt. **Mielay.**

# Die Federposen-Fabrik des Fr. Meyer,

**Breslau, Albrechtsstraße Nr. 46,**

empfiehlt ihr bedeutendes Lager **rein gezogener Federposen,** zur gütigen Beachtung. Wiederverkäufern wird ein annehmbarer Rabatt bewilligt, und Preis-Verzeichnisse werden gratis verabreicht.

# Saamen- 2c. Offerte.

Die **Saamen-Handlung** von **Heinrich Mette** in **Quedlinburg** unweit **Magdeburg,**

offerirt hiermit die in ihrer eigenen Saamen-Bau-Anstalt im ausgedehntesten Umfange kultivirten Gemüse-, Oekonomie-, Gras-, Holz- und Blumen-Sämereien in frischer echter und zuverlässiger Qualität, so wie eine reichhaltige Sammlung prachtvoller Georginen und schönster Topf-Chor-Nelken für die billigsten Preise und unter Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit der Sämereien.

Den resp. Saamen-Handlungen und Wieder-Verkäufern werden bei Aufgabe größerer Quantitäten die vortheilhaftesten Bedingungen gestellt und die größten wie die kleinsten Aufträge prompt mit Sorgfalt und Pünktlichkeit erledigt.

Die reichhaltigen Preis-Verzeichnisse en gros und en détail werden den resp. Interessenten auf gütiges Verlangen franco zugesendet.

# Zucker-Runkelrüben-Saamen-Offerte.

Den Herren Zucker-Fabrikanten und Oekonomen offerire ich **besten Saamen der veredelten echtesten weißen Zucker-Runkelrübe,** der anerkannt vorzüglichsten zur Zucker-Fabrikation, eigner Kultur.

Seit einer langen Reihe von Jahren habe ich diesen Artikel im ausgedehntesten Umfange gebauet und der Kultur und Veredelung desselben die größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt gewidmet. Ich bin daher im Stande, die größten und umfangreichsten Aufträge bei billigster Preis-Notirung und unter vollkommenster Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit prompt zu erledigen.

Auf Verlangen bin ich gern bereit, kleine Quantitäten zu Probe-Versuchen, welche eine Geschäfts-Verbindung für die Folge in Aussicht stellen, gratis zu verabreichen.

**Heinrich Mette,** in Quedlinburg unweit Magdeburg.

# 2 Frd'or. Belohnung.

Von der Schloßbrücke bis an den Mühlhof ist eine Brillantnadel mit Kettchen den 23. d. M. verloren gegangen und erhält der Abgeber obige Belohnung bei

**Ring und Cohn,**
Roßmarkt Nr. 14.

Der Finder eines mit C. G. bezeichneten Trauringes wird gebeten, ihn Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 61, 1. Stock, gegen eine Belohnung abzugeben.

Ein junger Mann mit guten Attesten versehen sucht ein Unterkommen als Bedienter oder Haushälter. Derselbe versteht auch einen Garten praktisch zu bearbeiten. Anerbietungen werden erbeten: M. M. bezeichnet, Breslau, poste restante.

**Ausverkauf.** Wegen Aufhebung meines Möbelgeschäfts werde ich sämmtliche Möbel mit und unter dem Kostenpreise von heute an verkaufen, das Verkaufsgewölbe und den 2. Stock von Ostern ab vermiethen.

**Kretschmer,** Kupferschmiedestr. Nr. 34.

# Damen-Mäntel-Lager

in Seide, Lama und halbwollenen Stoffen von 4 Rthl. an, um mit dem diesjährigen Vorrath zu räumen, verkaufe ich unter dem Kostenpreise.

**E. Eliassohn,** Riemerzeile Nr. 23,
neben dem Kfm. Hrn. Brachvogel.

**Hauslehrer und Gouvernanten,** welche ich in der **Musik** weiter gebildet oder geprüft habe, kann ich zu jeder Zeit nachweisen. Dr. phil. **W. Altmann,**
Breslau, neue Schweidnitzerstr. 3, lit. E.

# Alle Sorten Karpfen,

gesund und frisch, offerirt dem geehrten Publikum billig, für schlechte Witzmacher krepirte gratis:

**Der Fischmarkt.**

# Eine Konditorei,

in einer der größeren Städte Mittelschlesiens vortheilhaft gelegen, ist an einen soliden Mann von Fach gegen pränum. Miethe und Kaution vom 1. April oder 1. Mai 1850 ab zu verpachten. Nähere Mittheilungen auf portofreie Briefe durch

**A. H. Titze** in Schweidnitz.

**Champagner-Wein,** sehr gut, die Fl. für 25 Sgr.;
guten **Roth- und Weiß-Wein,** die Fl. 7 Sgr.;
leichten **Rhein-Wein,** d. Fl. 10 Sgr.,
empfiehlt:
**Herrmann Stefke,** Reuschestr. 63.

# Frische Austern bei Ernst Wendt.

# Marinirte Brat-Heringe

bei **Robert Raymond,**
Ohlauerstr. Nr. 65.

Bald oder Ostern zu beziehen ist der erste Stock von 5 Stuben und ein Gewölbe nebst Wohnung Altbüsserstraße Nr. 28.

Eine kleine grauschwarze schottische Dogge mit weißen Pfoten, Brust und Schwanzspitze, ist abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält Schuhbrücke Nr. 72 eine angemessene Belohnung.

**Vermiethungs-Anzeige.**

Eine aus 5 Zimmern, mehreren Kabineten, Küche, Keller und Boden bestehende, mitten in der Stadt höchst freundlich und bequem gelegene Wohnung ist zu Ostern zu beziehen. Zu erfragen Büttnerstr. Nr. 5, im 2. Stock.

**Zu vermiethen:**

der erste Stock Oder- und Kupferschmiedestraßen-Ecke, im weißen Bär, bestehend aus 4 Zimmern und 1 Alkove, zu künftigen Ostern. Auskunft Oderstraße Nr. 7 im Gewölbe.

Bischofsstraße Nr. 8 ist eine Wohnung im zweiten Stock vorn- und eine im ersten Stock hintenheraus zu vermiethen und bald oder Ostern zu beziehen.

Eine Wohnung im 3. Stock von 4 Zimmern, Küche und vielem Beigelaß ist Herrenstraße Nr. 24 zu Ostern k. J. zu vermiethen.

Gartenstr. 34 sind Wohnungen von 4 Stuben mit Garten bald auch Ostern zu beziehen.

**Zu vermiethen von Ostern 1850**

Ring (Naschmarkt) Nr. 48 die zweite Etage, bestehend in 9 Piecen und Beigelaß. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer zu erfahren.

**Sofort zu vermiethen**

äußere Promenade, neue Antonienstr. Nr. 5, im Thurmhofe, eine hohe Parterre-Wohnung von zwei Zimmern nebst Beigelaß. Das Nähere daselbst beim Buchhalter Hanke.

Zwei elegant möblirte Zimmer, wenn es verlangt wird, mit Bedienten-Gelaß und zwei Eingangen, oder eine Stube und Kabinet sind bald zu beziehen, Agnesstr. Nr. 10 im 1 Stock.

**Angekommene Fremde in Zettlitz's Hôtel.**

Freier Standesher Graf v. Hochberg aus Fürstenstein. Hof- und Kabinets-Courier v. Rohmann aus Wien. K. k. Ober-Lieutenant Fricke aus Ungarn. Marine-Offizier Baron von Rebiger a. Haag. Gutsbesitzer Baron von Zedlitz aus Herzogswaldau. Rechts-Anwalt Geutke aus Rosenberg. Gerber Eckert aus Beseneck. Geheimer Rath Cubelius und prinzl. Sekretär Wolff aus Berlin. Rentier Wohnerhoff a. Gräfenberg kommend. Kaufleute Kirilloff und Stephanidey a. Bukarest.

Gutsbesitzer Dittrich a. Frankfurt. Gutsbesitzer von Schmiedeberg aus Schwanowitz. Gutsbesitzer Saunders und Astorie aus England. Kammerherr von Dallwitz aus Leipe. Herr von Gerhardt aus Oderberg. Gräfin von Poninska aus Galizien. Kaufmann Rosenthal aus Wien kommend. Kaufmann Haugwitz aus Berlin kommend.

| 22. u. 23. Dez. | Abd. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Barometer | 28″1,48‴ | 28″1,59‴ | 28″1,59‴ |
| Thermometer | —3,9 | — 9,7 | — 6,9 |
| Windrichtung | N | NNO | N |
| Luftkreis | überw. | fast heiter | bed. Schnee. |

| 23. u. 24. Dez. | Abd. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Barometer | 28″1,31‴ | 28″0,01‴ | 27″10,91‴ |
| Thermometer | — 9,2 | — 10,5 | — 7,2 |
| Windrichtung | NW | NW | WSW |
| Luftkreis | überw. | überw. | überw. |

# Colosseum zum russisch. Kaiser.

Heute, Dienstag den 25. Dez. **großes Konzert.** Zur Aufführung kommt Introduktion und Schlachtgesang von Böttinger, vorgetragen von dem **Maurer-Gesang-Verein** und dem **„Sängerkreis"** zu Breslau. Concertino für Posaune von Rosemann, vorgetragen von Ursendowsky. **Virtel.**

**Beachtenswerthe Anzeige**
für die Herren **Zündhölzer-Fabrikanten** in Schlesien und der **Grafschaft Glatz.**

Der Holzhändler **Eduard Herrmann** in Neuwallersdorf, Habelschwerdter Kreis, kann alle Wochen mit einer Lieferung von 12 bis 15 Millionen rohen kiefernen Zündhölzern mittlerer Stärke, die Million in seiner Behausung zu 3 Rthl. 5 Sgr. dienen. Mündliche oder schriftliche portofreie Bestellungen werden möglichst bald erwartet!!

# Empfehlenswerthe Schulbücher

aus dem Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau u. Oppeln.**

**Anthologie,** deutsche, zum Erklären und Deklamiren in Schulen. 6te, gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. 8. kart. 1 Rtlr.

**Auszug** aus der heiligen Schrift, dem lutherischen Katechismus und dem **Breslauer** Gesangbuch. 3te Auflage. 8. 5 Sgr.

**Brauer,** Auszüge aus dem Zeichnen-Unterricht von Hippius. Mit 4 Tafeln in Steindruck. 8. broch. 15 Sgr.

**Fülle,** Lehrbuch der Stereometrie für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen. 8. 15 Sgr.

— — Auszug aus dem Lehrbuch der Stereometrie. 8. 10 Sgr.

**Gebete** und Lieder bei der gemeinsamen Gottesverehrung. Zum Gebrauche der lernenden Jugend in katholischen Stadt- und Landschulen gesammelt. 12. 3 Sgr.

**Gebete** und Lieder zum Gebrauche der Studirenden auf der Universität und den mit ihr verbundenen Gymnasien in Schlesien gesammelt. 2 Hefte. 9te mit einem Anhange verm. Auflage. 16. 6 Sgr.

**Geiser,** Gebete und Lieder zum Gebrauch in Land- und Bürgerschulen. 2te Aufl. 10 Sgr.

— — ABC- und Lesebuch, 33ste mit einer Münz-, Maaß- und Gewichts-Tabelle vermehrte Auflage. 8. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

**Hänel,** freundliche Stimmen an Kinderherzen, oder Erweckungen zur Gottseligkeit für das zarteste Alter in Erzählungen, Liedern und Bibelsprüchen. Zusammengestellt nach den 4 Jahreszeiten für Schule und Haus. 6te Aufl. 8. geh. mit Titelbild. 15 Sgr.

**Harnisch,** Erstes Lese- und Sprachbuch, oder Uebungen, um richtig sprechen, lesen und schreiben zu lernen. 34ste mit einer lithograp. Tafel englischer und deutscher Current Schrift verm. Auflage. 8. 2 Sgr.

— — Zweites Lese- und Sprachbuch, oder Uebungen im Lesen und Reden, Schreiben und Aufschreiben, Begreifen und Urtheilen. 10te Auflage. 8. 10 Sgr.

**Hauptsprüche** der heiligen Schrift, nach den gewöhnlichen Sonntags- und Fest-Evangelien geordnet. Zum Gebrauche der Stadt- und Landschulen. 3te Aufl. 8. 3 Sgr.

**Katechismus,** Dr. M. Luthers, mit Bibelsprüchen, nebst den Evangelien und Episteln 5te Auflage. 8. $3\frac{1}{2}$ Sgr.

**Knüttell,** die Dichtkunst und ihre Gattungen. Ihrem Wesen nach dargestellt und durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Mustersammlung erläutert. Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen. 2te Auflage groß 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

**Lesebuch,** allgemeines, für Stadt- und Landschulen. Auch unter dem Titel: Lesebuch für die obere Klasse der kathol. Elementarschulen in Schlesien. 42ste Aufl. 8. 10 Sgr.

**Löschke,** merkwürdige Begebenheiten aus der schlesischen und brandenburg-preußischen Geschichte. Zum Gebrauch in Volksschulen. 3te Aufl. 8. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

— — Erzahlungen aus der Geschichte alter und neuer Zeit, mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands und der christlichen Kirche. 2te Aufl. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

**Morgenbesser,** biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit nützlichen Lehren begleitet, besonders für Bürger- und Landschulen. 28ste Aufl. 8. 6 Sgr.

— — Aufgaben zur Erlernung der im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten. 1s Heft. 7te Aufl. 8. 5 Sgr. 2s Heft. 5te Aufl. 8. 5 Sgr. 3s Heft. 3te Aufl. 8. 5. Sgr. Die dazu gehorende Auflosungen Heft 1—3, à Heft $2\frac{1}{2}$ Sgr.

**Schnabel,** Erstes Buch für Kinder, oder Uebungen im Lesen, Sprechen und Denken. Nebst einigen Uebungsblättern zum Schreiben, zur Beschäftigung der Kinder außer den Schulstunden. 9te Auflage. 8. 3 Sgr.

— — Zweites Buch für Kinder, oder Lese-Uebungen zur Bildung des sittlichen Gefühls zur Uebung der Denk- und Urtheilskraft. 3te Aufl. 8. 8 Sgr.

**Scholz,** Hülfsbuch für den Unterricht in der Geographie von Schlesien. Mit einer Karte von Schlesien. 3te Aufl. 8. 4 Sgr.

— — systematische Uebersicht des Thierreichs. Für Seminaristen und Volksschullehrer. 8. 4 Sgr.

— — das Wissenswürdigste aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens. 8. 4 Sgr.

— — das Wissenswürdigste aus der Thierkunde für Volksschulen. 8. 1s Bdch. $12\frac{1}{2}$ Sgr. 2s Bdch. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

**Thiemann,** Vorübungen zur Erlernung der französischen Sprache für Anfänger. 4te Auflage. 8. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

**Ulrich,** Aufgaben fürs Tafelrechnen in zahlreichen Schulklassen, mit der nöthigen Erklärung bearbeitet. 4te Aufl. 8. 5 Sgr. Auflösungen dazu 2 Sgr.

**Wachler,** Lehrbuch der Geschichte zum Gebrauch in höheren Unterrichts-Anstalten. 6te Auflage groß 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

**Wicher,** Lehrbuch der Physik für die oberen Klassen der Gymnasien und höheren Bürgerschulen. Mit 8 Figurentafeln. 8. 1 Rtlr. 5 Sgr.

## Auktion in Breslau.

Den 28. Dezember Nachmittags 2 Uhr, Taschenstraße Nr. 3, Akten-Makulatur.

## Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Abg. nach / Ank. aus | Oberschles. | Pers.-Züge | 7 Uhr, 2 Uhr; nach Oppeln 5 Uhr 40 M. Abends. 3 U. 30 M., 8 U. 20 M. Ab.; von Oppeln 9 U. 45 M. Mrg. | | |
| Abg. nach / Ank. von | Berlin | Pers.-Züge | 7 U. 15 M., 5 U. 15 M. / 11 U. 45 M., 8 U. 6 M. A. | Güter-Züge | 12 U. 15 M. Mitt. / 5 U. Nachmitt. |
| Abg. nach / Abg. von / Abg. von | Freiburg / Schweidnitz | tägl. | 8 U. — M., 5 U. — M. / 7 U. 15 M., 5 U. 18 M. / 7 U. 10 M., 5 U. 15 M. | Außerdem Sonntag, Mittwoch u. Freitag, | 1 U. — M. Mitt. / 1 U. 18 M. „ / 1 U. 15 M. „ |

## Börsenberichte.

**Breslau,** 24. Dezember. Sehr wenig Geschäft und die Kourse von Aktien wie von Effekten am Schlusse der Börse unverändert.

## Wochenbericht der Berliner Börse.

**Berlin,** 22. Dezember. In der verflossenen Woche war das Geschäft an der Börse von wenig Bedeutung. Bei geringem Verkehr blieben die Course von Fonds stationär und schließen heute bis auf 5 % Stadt-Obligat., die höher bezahlt wurden, unverändert. Prioritäts-Eisenbahn-Aktien behaupteten sich fest, von Stamm-Aktien sind nur einzelne in Umgang gewesen Bergisch-Märkische, Potsdam-Magdeburg, Magdeburg-Wittenberger, F.-W.-Nordbahn, Oberschlesische A. und B. und Rheinische wurden täglich ausgeboten und wenn solche auch zuweilen wieder gefragt blieben, schließen selbe heute dennoch niedriger, da die Aussicht auf Dividenden ungünstig und fortwährend Aufträge zum Verkauf gegeben werden. Dagegen blieben Berlin-Anhalter gesucht und werden höher bezahlt: der größte Theil der Aktien verbleibt wie vor 8 Tagen fest. Die Stimmung im Allgemeinen kann man nicht ungünstig nennen und der bevorstehenden Feiertage und nahen Ultimo-Liquidation wegen ist wohl kein erheblicher Umsatz noch zu erwarten.

In Getreide ist es sehr leblos gewesen und man kann sagen fast kein Geschäft zu Stande gekommen, Preise daher nur nominell zu notiren.

Weizen nach Qualität loco 50 bis 56 Thlr.

Roggen loco 26 à 28 Thlr., pro Dezember $26\frac{1}{4}$ Thlr. Br., 26 Thlr. Gl., pro Frühjahr 27, $26\frac{3}{4}$ Thr. Gl.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.